Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 397. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 27. August 1861.

Telegraphische Depesche.

Paris, 26. Aug. Der heutige „Moniteur" bringt ein wiederholtes Dementi gegen die Nachricht von der Abtretung der Insel Sardinien. Die französische Regierung habe nicht daran gedacht, Unterhandlungen über diesen Gegenstand anzuknüpfen. (Wiederholt.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 125¼. Neueste Anleihe 107⅞. Schles. Bank-Verein 84½. Oberschlesische Litt. A. 121¾. Oberschles. Litt. B. 112. Freiburger 112½. Wilhelmsbahn 30. Neisse-Brieger 47½. Tarnowitzer 31. Wien 2 Monate 72⅛. Oesterreich. Credit-Aktien 62¾ B. Oesterr. National-Anl. 58¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132½. Oesterr. Banknoten 72⅞. Darmstädter 79¾. Commandit-Antheile 85¼. Köln-Minden 162. Rheinische Aktien 93. Posener Provinzial-Bank 90. Mainz-Ludwigshafen 108¼. — Aktien matt.

Wien, 26. August, Morgen-Course. Credit-Aktien 175, —. National-Anleihe 80, 85. London —, —.

Berlin, 26. August. Roggen: behauptet. August 47¼, Sept.-Okt. 47, Okt.-Novbr. 46¾, Frühj. 46¾. — Spiritus: höher. August 20½, Sept.-Oktbr. 20¼, Okt.-Nov. 19, Frühjahr 19. — Rüböl: matter. August 12⅞, Sept.-Oktober 12⅞.

Versammlung des Nationalvereins in Heidelberg.

Die Stadt hatte sich (wie wir nach der „Zeit" berichten), um ihre Gäste zu empfangen, in das würdige und hergebrachte Gewand der Fahnen gehüllt. Neben den edlen Farben des Reichs bemerkte man zahlreich die badischen, einzeln auch die preußischen Landesfarben. Gegen 11 Uhr Vormittags des 23. Aug. sammelte sich dann die Menge der Herbeigeströmten in dem prachtvollen großen Saale des Museums, der sich durchaus geräumig genug zeigte, um fünf- bis sechshundert Theilnehmer zu fassen. Auf den Gallerien war ein zahlreiches Publikum, unter dem auch Damen, Zeuge der nun sich entwickelnden Verhandlung.

Der Vorsitzende, von Bennigsen, eröffnete dieselbe mit der schlichten Anerkennung, daß in den zwei Jahren, die seit der Begründung einer neuen deutschen Nationalpartei verflossen seien, das große Ziel des Nationalvereins nicht erreicht, das gebeugte Recht in Kurhessen und Schleswig-Holstein nicht hergestellt sei. Ungeduldige mögen also verzweifeln. Wir aber nicht; wir sehen denn doch, daß, wenn auch die äußeren Erfolge fast noch fehlen, das innere Wachsthum fortwährend und stetig steigt. Sogar die äußeren Erfolge mangeln nicht ganz: der größte rein deutsche Staat ist wieder in gesetzlichem Fortschreiten begriffen, und einzelne patriotische Regierungen haben bereits durch die That oder unzweideutige Kundgebungen dargethan, daß die Opfer der Souveränetät wohl gebracht werden können, welche andere fort und fort für unerschwinglich erklären. Die moralischen Erfolge des Vereins zeigen sich theils in dem Vereine selbst, der sich unaufhörlich kräftigt und ausbreitet, theils in den buntgemischten Reihen der Gegner, die sich schlechterdings um keine gemeinsame Fahne zu sammeln vermögen, und deren Organe zum guten Theil bereits in nichts mehr als Entstellungen und Verleumdungen eine sparsame Nahrung für ihre Einwirkung auf täglich ungläubiger werdende Leser finden. Wenn aber die Saat des Nationalvereins ihrer Ernte nur sehr langsam entgegenreift, so giebt es auch starke Rücksichten, welche uns damit vollkommen aussöhnen mögen. Kein Land der Welt hat öfter und schwerer von Bürgerkriegen gelitten als Deutschland; süddeutsche Heere haben zu wiederholtenmalen gegen norddeutsche Heere gestanden, und auch wenn der Friede wiedergekehrt war, so grollte noch lange eine gegenseitige Erbitterung und Verstimmung nach, welche jede innerliche Verschmelzung schwer, ja bisher fast unmöglich machte. Als die Bürgerkriege aufhörten, kehrten mindestens Bruderzwiste noch immer von Zeit zu Zeit ärgerlich wieder. Aber das darf man doch hoffen, wenn auch Umgestaltungen, wie die unserer wartenden, sehr selten in der Geschichte der Völker ohne Bluttaufe sich haben vollziehen lassen, daß solche Bluttaufe in europäischen Kämpfen, nicht in Bruderkämpfen über uns kommen werde. Die österreichische Krisis nähert sich ihrer Entscheidung. Auf die Entwickelung der österreichischen Verhältnisse unmittelbar Einwirkung zu üben, sind wir nicht im Stande; fangen wir doch kaum an, in Deutschland einigen thatsächlichen Einfluß zu erlangen. Wohl aber folgen wir mit der lebhaftesten Theilnahme den dortigen Vorgängen, und sehnen den Augenblick herbei, wo es möglich sein wird, mit den Brüdern in Oesterreich die innigste Gemeinschaft einzugehen. Eine Einmischung haben wir dort eben so wenig zu versuchen, wie wir sie uns von dorther gefallen lassen würden. Wo ist in Deutschland nur die Kenntniß der österreichischen Zustände, die langjährige Verbindung zwischen hiesigen und dortigen einflußreichen Persönlichkeiten, die dazu gehört? Woher sollen wir also die Anmaßung nehmen, in jene Entwickelung einzugreifen, die ein großer Theil der Deutsch-Oesterreicher selbst als unberechtigt abweisen würde? Die alte habsburgische Politik, die auf Deutschland so verderblich gelastet und Oesterreich an den Rand des Unterganges gebracht hat, ist für immer vorbei, vorbei nicht zum wenigsten durch den Willen unserer endlich befreiten und mündig gesprochenen Landsleute. Mit ihnen haben wir deswegen den innigsten Verkehr zu pflegen, und das Unsrige dafür zu thun, daß auf beiden Seiten volle Klarheit darüber herrsche, daß wenn wir auch augenblicklich getrennte Wege wandeln, doch die einstige Wiedervereinigung nicht ausbleiben werde. Ueber das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich ist das im vorigen Jahre von uns festgestellte Programm nicht so bestimmt, wie Manche es wünschten. Das koburger Programm hat überhaupt zahlreiche Mängel und Lücken, und genügt wohl fast Niemanden völlig, muß daher fortschreitend vervollständigt werden. Solche Anläufe sind denn auch jetzt verschiedentlich genommen worden; vorzugsweise jedoch ertönen aus dem feindlichen Lager die Sirenenklänge, welche uns zu übereilter Feststellung der Form des künftigen deutschen Staats verführen möchten. Zwei Jahre sind eine kurze Spanne Zeit in der Geschichte eines Volkes. In jenem Mangel liegt doch auch ein Vorzug. Mit dem weiten und losen Programm hat sich eine Partei gebildet, die, von allen früheren Parteien abweichend, durch ganz Deutschland die nationale Angelegenheit obenan stellt. Unter diesen Umständen fragt es sich doch wohl, ob es zu verantworten wäre, einer vorgefaßten Meinung wegen den Fortgang des Ganzen zu gefährden, und was auf der einen Seite gewonnen wird, auf der andern vielleicht zehnfach wieder einzubüßen. Was uns Muth geben kann, auf dem beschrittenen, weitaussehenden Wege geduldig auszuharren, ist der Geist der freudigen Hoffnung, der Jubel der patriotischen Gesinnung, der auf den kürzlich begangenen nationalen Festen in Gotha, Nürnberg und Berlin unbeabsichtigt, aber unwiderstehlich hervorgebrochen ist. Kältere Seelen mögen diese Freude als voreilig verurtheilen. Ein Recht, olympische Feste zu feiern, wie das alte Griechenvolk, haben wir auch allerdings noch nicht und werden wir erst durch den Erfolg unserer jetzigen Anstrengungen uns verdienen können. Aber man soll jene Ausbrüche des Jubels darum doch nicht tadeln, denn sie zeigen, daß trotz jahrelanger Enttäuschung nicht blos die Vereinsmitglieder, sondern alle, die uns innerlich nahe stehen, das so nothwendige Gefühl der Jahnszuversicht nicht verloren haben. Zum erstenmale haben wir jetzt in Deutschland eine Partei, die sich entfernte Ziele steckt, und politisch ungeschult, wie wir sind, bedarf diese daher solcher Zuversicht, daß wenn auch die dereinstige Form der Neugestaltung noch nicht völlig gewonnen sein mag, das Alte doch so gut wie begraben sei und das Neue nicht über eine erträgliche Frist hinaus mehr ausstehen könne. Wir Deutschen sind bei den Fremden lange verachtet gewesen, während doch die männliche Festigkeit der Einzelnen nie gefehlt, während in Kunst und Wissenschaft unser Volk das Höchste geleistet hat. Zum erstenmale jetzt erfüllt die Nation das Streben, ihre politische Aufgabe als Eins und Alles anzugreifen. Ja, die Zukunft gehört unseren Gedanken, den Gedanken der deutschen Einheit und Macht, und an uns ist es nur, weder zu ermatten, noch zu verzweifeln, sondern durch heiligen Ernst in der Hingebung an diese große Sache zu beweisen, ob wir würdig sind, sie noch bei unsern Lebzeiten in thatsächliche Erscheinung treten zu sehen. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Nach Erledigung verschiedener Formalitäten kommt ein Antrag von Menke aus Bremen, der die in der neuen österreichischen Verfassung (vom Oktober 1860 und Februar 1861) enthaltene Gesammtstaatsidee für unvereinbar mit dem Bundesrecht und der bundesstaatlichen Einigung Deutschlands erklärt, zur Verhandlung. Dem Antragsteller folgt auf der Tribüne Miquel aus Göttingen, der sich gegen ihn und im Sinne des Brater'schen Berichts ausspricht. Mit einem solchen Beschlusse mache man sich in Oesterreich lächerlich bei Freund und Feind. Nicht die neue Verfassung, eine lange und nur allmählich auszugleichende Geschichte habe uns die Oesterreicher längst entrissen. Nicht der österreichische Absolutismus, das deutsch-österreichische Volk stehe uns jetzt entgegen, und die Culturaufgabe jenes mächtigen Staats. Nur eine kleine zerstreute Partei denkt anders. Die intelligenten und energischen Theile der Bevölkerung wollten die Eroberungen des deutschen Geistes an der unteren Donau nicht aufgeben. Die Februarverfassung stelle Ungarn und die übrigen Länder so selbstständig als mit dem Bestande des Reichs vereinbarlich sei. Wollen wir jene fremden Völker zu Bundesgenossen, die mit den Deutsch-Oesterreichern in einem Kampf auf Leben und Tod begriffen sind? Die jetzt mit Feudalen und Ultramontanen ihre Verbrüderung vornehmen? Auch die unverbesserlichen Absolutisten klammern sich an den Föderalismus, nach dem alten Grundsatz Divide et impera. Der Standpunkt der Herren Pfeifer und Menke sei nur denkbar unter der Voraussetzung, daß Oesterreich zerfallen müsse. Er sei auch früher dieser Ansicht gewesen; aber er sei nach Oesterreich gegangen, um sich an Ort und Stelle zu unterrichten, und habe seine Meinung vollkommen geändert. Er glaube jetzt an die Möglichkeit des Fortbestandes in Freiheit und Einheit. Die Wiederkehr des Absolutismus sei in Oesterreich fortan unmöglich, oder aber das Zeichen zu sofortigem Auseinanderfallen. Der österreichische Gesammtstaat aber könne zu Deutschland nur ganz oder gar nicht gehören. Im Interesse der österreichischen wie der nicht-österreichischen Deutschen liege es, den deutschen Bundesstaat zu begründen, gleichviel was sie jetzt thun oder lassen, damit sie an diesem einen Halt haben in aller Noth und Traurigkeit (Donnernder Beifall). Schaffen wir diesen Bundesstaat, so können die Oesterreicher mit Erfolg Cultur gen Osten tragen, können uns die Donaumündung und den Verkehr mit der Levante, den Sitz am mittelländischen Meere sichern. Sprechen wir daher nichts aus, als was der Bericht des Ausschusses sagt. Verwerfen wir den Antrag des Herrn Menke, der mehr einem slavischen oder ungarischen Programm gleichsieht als einem deutschen. (Großer Beifall.) Nach einigen ablehnenden Worten des Antragstellers nimmt Minden aus Königsberg das Wort, um sich über den Ton der wiener Presse zu beklagen — was indessen nur Heiterkeit erregt. Fries ermahnt, keine Erklärung abzugeben, die nicht mehr oder weniger die allgemeine Ueberzeugung der Versammlung sei. Für den Menkeschen Antrag erheben sich nur Wenige.

Der Ausschußantrag:

„Die Versammlung erklärt es im Angesicht der gegenwärtigen inneren und äußeren Lage des Vaterlandes für die dringendste Pflicht der Vereinsmitglieder, bei den Wahlen zu den Volksvertretungen der Einzelstaaten darauf hinzuwirken, daß nur Abgeordnete gewählt werden, welche für die Herstellung einer einheitlichen Centralgewalt und eines deutschen Parlaments zu wirken entschlossen sind" — wird anscheinend einstimmig angenommen.

Ladenburg aus Mannheim begründet nun den Antrag des Ausschusses in der kurhessischen Frage: „1) Die Versammlung spricht dem kurhessischen Volke wiederholt ihre volle Anerkennung aus für den Muth, die Ausdauer und die Aufopferung, welche dasselbe in dem fortgesetzten Kampfe für sein Recht bethätigt hat. 2) Die Versammlung begrüßt mit freudiger Zustimmung den von der badischen Regierung bei der Bundesversammlung unter dem 4. Juli gestellten Antrag in der kurhessischen Verfassungsfrage und dessen Motivirung als den wahren Ausdruck dessen, was die öffentliche Stimme zur Sühne des durch die Vorgänge in Hessen schwer gekränkten Rechtsbewußtseins der ganzen Nation gebieterisch fordert. 3) Die Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß nur aus der Garantie fester Rechtszustände den Regierungen die Kraft erwachsen kann, Hand in Hand mit ihren Völkern den schweren äußeren Verwickelungen, die unser Vaterland bedrohen, vollkommen gerüstet entgegen zu treten." Zur Begründung hebt der Sprecher einmal die wiederholte Unzuständigkeits-Erklärung der nach dem Gesetz von 1860 gewählten kurhessischen Volksvertretung, dann den Fortgang der badischen Regierung zu dem vollen Verfassungsrecht, nicht bloß der Urkunde von 1831, und die Thatsache, daß die beantragte Erklärung schon von der danziger Versammlung einstimmig abgegeben worden, sowie die schlechtverhüllten bundestäglichen Gewaltschritte von 1850 hervor. Welcker aus Heidelberg beantragt statt „dessen Motivirung" in Nr. 2 des Ausschußantrages zu setzen: „und den soeben von der würtembergischen Abgeordnetenkammer gefaßten Beschluß". Dieser Beschluß gehe bedeutend weiter als der badische Antrag, lege zum erstenmal Widerspruch ein gegen das entsetzliche Verfahren gegen das kurhessische Volk unter dem Namen der Bundesgesetze; die Motivirung des badischen Antrages ihrerseits scheine eine indirekte Anerkennung der Bundesausnahmsgesetze zu enthalten. Die rechtliche Nichtigkeit dieser Ausnahmegesetze aber hätten der baierische Staatsrechtslehrer Rudhart, und er unwiderleglich nachgewiesen, und der Bundestag selbst habe sie im Jahre 1848 daraufhin förmlich anerkannt. Anerkannt aber seien die Ausnahmsgesetze in der Motivirung des badischen Antrages insofern, als zugelassen sei, daß der Kurfürst im Namen des Bundes allein und selbstständig die Verfassung von 1831 bundesrechtlich reinige. (Bedeutender Beifall.) Schulze-Delitzsch, der wie der ehrwürdige Vorredner mit Beifall empfangen wird, ist mit dem Antrage desselben in seinem negativen Theil einverstanden, nimmt aber die badische Motivirung als staatsklug einigermaßen in Schutz, und wünscht den stuttgarter Beschluß seines einzigen Werthes ungeachtet nicht aufgenommen zu sehen, weil anderswo doch wesentlich gleichartige Beschlüsse gefaßt, und für die Volksvertretungen in solchem Beschluß kein besonderes Verdienst gelegen sei. So gehalten, sage der Beschluß auch noch, daß man keinen Bruch mit den Regierungen oder Dynastien wünsche. Der Nationalverein sei monarchisch gesinnt, wenn auch freilich nicht für jene Auffassung des monarchischen Prinzips, die das ganze Volk als das Inventarium der dem von Gott eingesetzten Fürsten gehörigen Domäne betrachte, und die heutzutage nur noch aus Heuchelei oder halbem Blödsinn hervorgehen könne. Das monarchische Prinzip, das seiner Natur nach die staatliche Einheit repräsentire, dürfe auch in Deutschland nicht zur Aufrechthaltung der Zersplitterung dienen. Die Dynasten wollen wir los sein, die Monarchen behalten! In diesem Glauben sind wir standhafte Monarchisten und hoffen auf den rechten Mann. (Rauschender Beifall.) Kreitmair aus Nürnberg für den Welckerschen Antrag. Wallhauß aus Hersfeld spricht dem Nationalverein den Dank seiner Landsleute aus. Ladenburg zieht im Namen des Ausschusses die Worte „und dessen Motivirung" zurück, da man im Augenblick nicht sicher sei, ob diese Motivirung gegen den Welckerschen Vorwurf geschützt sei, erklärt sich aber gegen den Welckerschen Zusatz. Die Abstimmung hat das damit bezeichnete Ergebniß, daß der Welckersche Zusatz nur wenige Stimmen findet.

Eine dankbare und ermunternde Zuschrift von siebenzig Deutschen aus Manchester wird verlesen.

Damit wird die Sitzung für heute geschlossen.

Preußen.

H. **Berlin,** 25. August. [Der würtemberg'sche Kriegsminister und der Oberbefehl über die Bundesarmee.] Die Erklärung des würtembergischen Kriegsministers von Miller in der Kammer hat hier die volle Beachtung gefunden, welche sie verdient. Officiell wird von Seiten eines der würzburger Häupter erklärt, man denke nicht daran, etwas dagegegen einzuwenden, daß im Falle eines Krieges Preußen den Oberbefehl über die Bundestruppen erhalte. Auf den ersten Blick sollte man glauben, damit wäre alles ausgesprochen, was das deutsche Volk seit Jahr und Tag verlangt und Preußen mit allen Anträgen, Verhandlungen und Versicherungen bisher vergeblich angestrebt hat. Leider weiß man hier nur nicht, wie man jene Worte auffassen darf. Auch im Juli 1859 hat man Preußen bekanntlich den Oberbefehl angeboten, — aber nicht, wie es denselben beantragt hatte, frei und selbstständig über zwei Bundesarmeecorps, — sondern über sämmtliche Bundestruppen, aber nach Maßgabe der Bundeskriegsverfassung. Es ist bekannt, was das heißt. Danach nehme Preußen nichts als die Stelle eines dem Bundestage untergeordneten Befehlshabers ein, und stände hinsichtlich jeder Operation, zum Theil auch, da eine völlige Scheidung nicht durchführbar wäre, für seine eigene Truppenmacht, unter der völligen Controle des Bundes. Es ist gewiß, daß Preußen diese Stellung, so wenig wie damals, so heute annehmen wird. Meint die Erklärung also diese, so ist sie eben wieder nichts gewesen, als eine Phrase zur Beschwichtigung der Forderungen des süddeutschen Volkes, und wir sind noch um nichts weiter gekommen. Zweifelhafter aber wird die Bedeutung noch durch das Hinzugefügte. Preußen, sagt der württembergische Kriegsminister, werde den Oberbefehl erhalten, sobald seine Truppen mit den übrigen sich vereinigt haben würden. Im Fall der Gefahr müsse man jedoch erst einmal die vier Armeecorps der Mittelstaaten von 200,000 Mann an den Rhein werfen, damit würde man Preußen sofort dahin nachziehen. Ist das nicht die würzburger Idee noch unverändert? Die vier Armeecorps sollen unter allen Umständen ein zusammengezwungenes Ganzes bilden. Anders sind jene Worte wenigstens nicht zu erklären. Daß man Süddeutschland zunächst mit süddeutschen Truppen zu vertheidigen sucht, und demgemäß das 7. und 8. Armeecorps entsprechend einheitlich organisirt, dem stimmte Preußen nur bei, aber wie kann man glauben, die Kontingente der norddeutschen Staaten schneller und leichter an den Rhein werfen zu können, als Preußen es hinsichtlich seiner Truppen vermag. Von dem Mißtrauen, das sich in den Worten wieder gegen Preußens Versicherungen und strategische Nachweisungen ausspricht, sei ganz abgesehen. — Preußen wird gewiß noch in der zwölften Stunde ein offenes Entgegenkommen freudig begrüßen, aber ob man in jener Erklärung auch nur eine Andeutung derselben erkennen darf, das erscheint hier allerdings, ohne daß man ihr den Werth gänzlich absprechen wollte, doch mehr als zweifelhaft. Es wird darauf ankommen, nach welcher Richtung demnächst zu erwartende Schritte der Würzburger sie auslegen werden.

** **Berlin,** 25. August. [Die Reise des Königs nach Frankreich. — Das Unterrichtsgesetz. — Neue Zeitungen. — Die Kosten der Provinziallandtage.] In Bezug auf die Einwirkung des Königs von Sachsen in Baden-Baden auf die Reise nach Frankreich hört man jetzt, daß von den Mittelstaaten allerdings vielfache Versuche gemacht worden sind, die Reise zu hintertreiben, aber ohne ihr Ziel zu erreichen. Die Würzburger sollen sich bei dieser Gelegenheit auch bereit erklärt haben, auf eine solche Reform der Bundesverfassung einzugehen, wie sie in dem letzten Verfassungsentwurfe Stein's, den Pertz in dessen Lebensbeschreibung mitgetheilt hat, enthalten ist. Ueber eine solche Concession konnten die preußischen Minister nur lächeln, da man sich damit nur einem grenzenlosen Fiasco bei dem deutschen Volke aussetzen würde. Wo so veränderte Verhältnisse vorliegen, wie zwischen der Zeit Stein's und der unsrigen, kann man die Forderungen einer großen Nation nicht mit historischen Erinnerungen abspeisen. Daß man sich zu einer solchen Concession überhaupt verstanden hat, beweist jedoch, wie nöthig es den Würzburgern scheint, sich nicht völlig von Preußen zu isoliren, und wenn unser Ministerium die rechten Consequenzen daraus zieht,

so kann ihm auch der Erfolg nicht entgehen, die Gegner Preußens nach und nach aus ihren Stellungen und zur Einwilligung in die zeitgemäßen Forderungen des Volkes zu treiben. — Das Unterrichtsgesetz ist als Entwurf an die Oberpräsidien der Monarchie zur Begutachtung übersendet worden. Es ist nicht recht klar, warum diese Vorlage sich bisher in ein tiefes Amtsgeheimniß hüllt, da das Centralblatt sich doch sonst beeilt, auch Anordnungen, die noch nicht Gesetzeskraft beschritten haben, zum Abdruck zu bringen. Eine solche wichtige, tief eingreifende Maßregel bedarf, sollte man meinen, der allseitigsten Erwägung, auch durch die Presse, um so mehr, wenn sie, wie das nach dem Urtheile derer, welchen sie zu Gesichte gekommen, verlautet, an großen Mängeln leiden und in den wichtigsten Punkten sich die künftige Entscheidung vorbehalten sollte. — Zum 1. Oktober werden hier vier neue politische Zeitungen in's Leben treten, von denen zwei eine demokratische, und die beiden anderen eine constitutionelle Richtung haben sollen. Als Redakteure der beiden erstern nennt man Dr. Eduard Meyen und Herrn Streckfuß. Für die beiden letzteren interessiren sich besonders die Herren v. Vincke und Riedel. — Feudale Organe lieben es bekanntlich, nachzurechnen, was die Volksvertretung, namentlich das Haus der Abgeordneten dem Staate kostet. Nun vergleiche man damit beispielsweise die jetzt eben einberufenen Provinziallandtage, denen eine tageweise Anwesenheit zugemessen war, und vernehme, daß dieselben einen Kostenaufwand von — 70,000 Thalern, also mehr als das Viertheil der Kosten für die beiden Häuser des Landtages erfordern!

Berlin, 25. August. [Vom Hofe.] Ihre Maj. die Königin von Schweden ist bereits gestern Nachmittags vom Schlosse Muskau hier eingetroffen und wurde bei ihrer Ankunft auf dem Frankfurter Bahnhofe von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht (Sohn), dem schwedischen und niederländischen Gesandtschafts-Personale und andern hochgestellten Personen empfangen und nach dem niederländischen Palais, unter den Linden, geleitet,. Die hohe Frau wird drei Tage hier verweilen und alsdann die Rückreise nach Stockholm fortsetzen. — Se. königl. Hoheit der Graf von Flandern verweilt seit Freitag hierselbst und hat im Hotel Royal Wohnung genommen. — Se. Hoheit der Prinz Ludwig von Hessen reist heute von hier ab, um sich zum Besuch an den englischen Hof zu begeben. — Der General-Lieutenant v. Dankbahr, Gouverneur von Königsberg, ist auf der Rückkehr von einer Badekur hier eingetroffen. — Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, ist nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit, von seinen in Kurland gelegenen Gütern kommend, gestern wieder hier eingetroffen. — Der ehemalige Großvesir Mehemed Pascha und dessen Sohn, welche Beide eine Zeit lang hier verweilten, um sich von den Doctoren Gräfe und Langenbeck ärztlich behandeln zu lassen, reisen heute, nachdem die Kuren den besten Erfolg gehabt, von hier wieder ab und begeben sich zunächst auf einige Wochen nach Schlangenbad, von wo sie direkt nach Konstantinopel zurückzukehren gedenken.

Graudenz, 19. Aug. [Waffen-Aufkäufe.] Der „Gesellige“ will wissen, daß sich hier ein Agent der Bundesregierung von Nord-Amerika zum Zwecke des Ankaufs alter preußischer Gewehre aufhält. In Thorn soll derselbe 4000 Stück gekauft haben, die zur Reparatur nach Spandau geschickt werden und dann über den Ocean gehen.

Oesterreich.

C. **Wien**, 24. Aug. [Zur Situation.] Wie uns versichert wird, dauert innerhalb des Cabinets-Conseils der Kampf um die Errichtung dreier ungarischer Ministerien (Justiz, Inneres und Verwandlung der Hofkanzlei in ein ungarisches Staatsministerium) noch fort, und soll Graf Forgach nicht ohne Aussicht sein, mit seinen betreffenden Wünschen durchzudringen, da Herr v. Plener und Graf Degenfeld dieselben unterstützen. Die Erläße für Siebenbürgen erscheinen anfangs nächster Woche. Baron Kemény hat zwar sein Projekt noch nicht durchgesetzt, bleibt jedoch im Amte. Dagegen sind von dem Grafen Apponyi und Herrn v. Majlath bereits Demissionsgesuche eingelaufen.

— Die Polizei von Padua hat einen Club aufgehoben, der sich dort als Vermittelungs-Bureau für die revolutionäre Correspondenz organisirt hatte. Derselbe besorgte die Verbindung zwischen den venetianischen Revolutionärs und den magyarischen Ultra's, und stand dann weiter in regelmäßigem Zusammenhange mit der ungarischen Emigration und mit der Revolutionspartei im Königreiche Italien. Die Regierung soll bei diesem gelungenen Handstreiche in Besitz wichtiger Schriftstücke gekommen sein.

Pesth, 23. Aug. In Folge der Steuer-Eintreibung, die erst gestern auch in der Hauptstadt begonnen, war schon heute das Steueramt derart von Zahlungswilligen belagert, daß die vorhandenen Amtskräfte zur Befriedigung der Parteien nicht ausreichten. Es wurden daher im Steueramte Vermerkungslisten aufgelegt, in welche die Namen derjenigen eingetragen werden, die sich zur Zahlung ihrer rückständigen Steuer bereit erklären, indem sie durch diese Vormerkung von der Militär-Bequartierungslast verschont bleiben. Vorgestern wurden in Ofen die Steuerbücher vom Bürgermeister durch einen in Begleitung eines Beamten der k. k. Steuercommission erschienenen k. k. Hauptmanns des k. k. Infanterie-Regiments Hartmann abgefordert. Nachdem der Herr Bürgermeister erklärte, daß ihm dies durch einen Beschluß der Generalversammlung untersagt sei, und daß er nur dem Zwange weichen dürfe, so verfügte sich der gedachte Herr Hauptmann in das städtische Steueramt, um die fraglichen Bücher via facti zu übernehmen, woran er auch nicht gehindert wurde; doch wäre ein solcher Versuch auch unnütz gewesen, indem er Militär-Assistenz zur Verfügung hatte, welche zwar auf der Bastei postirt, aber mit dem Stadthause durch ausgestellte einzelne Wachtposten in Verbindung und eines jeden Winkes gewärtig war.

C. **Pesth**, 23. Aug. Eine große Anzahl der Deputirten nimmt Pässe in das Ausland; es scheint, daß man mit einer kleinen Auswanderung demonstriren möchte. Die Deputirten behandeln sich gegenseitig noch immer als Abgeordnete der Nation und werden auch von Seiten der Bevölkerung als solche angesehen, da sie auf 3 Jahre gewählt seien, und der „Landtag nicht in legaler Weise“, gemäß den Bestimmungen der 48er Gesetze, aufgelöst worden sei. Sie werden deshalb auch keine Relation an ihre Wähler erlassen. Man gedenkt durch eine derartige Taktik die künftigen neuen Deputirten, falls solche gewählt werden sollten, als Usurpatoren hinzustellen. Die Steuereinzahlung wickelt sich in Pesth sehr coulant ab; der Andrang der Steuerzahlenden war heute auf der Stadtrepräsentanz ein so großer, daß mehr als 200 Personen zurückgewiesen werden mußten. — Heute Nachmittags hielten in Pesth die Obergespäne in Anwesenheit des Primas in den Salons des Kronhüters Grafen Georg Karolyi eine Berathung zum Behufe der Feststellung einer in ihrem amtlichen Wirkungskreise zu befolgenden gleichmäßigen Richtung. Es wurde die strengste Gesetzlichkeit zum Losungswort gewählt und beschlossen, daß die Obergespäne im Interesse der Verwaltung und Justizpflege der Comitate alles Mögliche thun, und alle gesetzlichen Mittel anwenden werden, um zum Wohle des Volkes und des Landes Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Italien.

Turin, 21. August. [Besserung der Zustände. — Garibaldi. — Kossuth.] Die Dinge in Neapel stehen besser und Cialdini macht erwünschte Fortschritte, obgleich er nicht so rasch und gründlich mit den Räubern fertig wird, als er gehofft hatte. Es stellt sich nun heraus, daß der Mißmuth über diese Enttäuschung die Hauptursache seines beabsichtigten Rücktrittes gewesen ist. Das Zerwürfniß mit Cantelli und Blasio, so wie die Klagen wegen mangelnden Vertrauens der Regierung waren mehr Vorwand. Der General hat sich aber bald wieder eines Besseren besonnen und er wirkt in begonnener Weise weiter. Den Anhängern Mazzini's gegenüber hat Cialdini eine festere Stellung eingenommen, ohne daß er es mit ihnen verdorben hätte. Was Garibaldi's angeblich beabsichtigte Reise nach Neapel betrifft, so weiß man hier noch nichts darüber. So wurde auch Cialdini bedeutet, welcher auf telegraphischem Wege hier angefragt hat. Der General ist in Caprera und er hat vor Niemanden sich über die ihm zugeschriebene Absicht eröffnet. Auch seine hiesigen Freunde haben keine Kenntniß von dem Reisevorhaben. General Klapka hat an den ehemaligen Dictator von Neapel ein Schreiben gerichtet, worin er diesem für seinen an die Rumänen gerichteten Aufruf zur Versöhnung dankt und sich sehr warm zu Gunsten einer Verständigung mit den nicht magyarischen Nationalitäten ausspricht. Graf de Launay bringt das Antwortschreiben des Königs von Preußen auf das Beglückwünschungsschreiben Victor Emanuel's aus Anlaß des Attentates von Baden hierher. Dieser Brief kann schon seiner Natur nach nichts von Politik enthalten, und es ist also ganz irrig, wenn man denselben als eine Vorbereitung zur erwarteten Anerkennung seitens Preußens betrachten will. Die Beziehungen der beiden Mächte sind, wenn auch keine sehr herzlichen, doch gute, und der Moment der Anerkennung wird von der ferneren Gestaltung der europäischen Verhältnisse abhangen. — Gestern hat Herr Brassier de St. Simon ein großes Banket veranstaltet, zu welchem die Minister und das hier anwesende diplomatische Corps geladen waren. Kossuth hat Turin wieder verlassen und ist nach Cossila zurückgekehrt. Die ungarische Emigration ist mit der Wendung der Dinge in Pesth sehr zufrieden. (K. Z.)

Massimo d'Azeglio hat der „Patrie“, welche seinen an Matteucci gerichteten Privatbrief veröffentlicht hatte, folgendes Schreiben zukommen lassen:

Cannero, 15. August.

An den Herrn Director der „Patrie.“

Geehrter Herr! Abgeschlossen von Allem, wie ich es in meiner Villa am Lago Maggiore, wo ich in großer Zurückgezogenheit lebe, bin, habe ich erst heute diejenige Nummer der „Patrie“ zu Gesicht bekommen, welche die Uebersetzung eines durchaus vertraulichen Briefes enthält, den ich vor einiger Zeit Hrn. Matteuci als Erwiderung auf gewisse Bemerkungen schrieb, die der berühmte Professor, mein College im Senate, mir mitgetheilt hatte, und daraus ersehen, daß dieser Brief Ihnen durch Ihren turiner Correspondenten übermittelt worden ist. Ich war von der in Frage stehenden Veröffentlichung bereits durch einige Zeilen von Hrn. Matteucci in Kenntniß gesetzt; zugleich hatte dieser mir darüber sein lebhaftes Bedauern ausgedrückt und mich benachrichtigt, daß sie das Resultat einer Indiscretion sei.

Alles das wäre mir für meine Person höchst gleichgiltig, zumal ich, wie bekannt, nicht gewohnt bin, betreffs meiner Ueberzeugungen irrige Begriffe beizubringen und meinen Gedanken einen falschen Ausdruck zu geben; ich wünsche nur gewisse Wirkungen einer Veröffentlichung zu verhüten, auf die man durchaus nicht gefaßt gewesen.

Als alter Freund Hrn. Ricasoli's und mehrerer seiner Collegen hätte ich in einem so kritischen Augenblicke gegen die Freundschaft, sowie gegen den Anstand fehlen können, wenn ich mir erlaubt hätte, eine Veröffentlichung von der Natur der betreffenden zu veranlassen, ohne davon in Kenntniß zu setzen, wer das Recht hatte, dies zu fordern. Ich hätte ein solches Handeln für um so strafwürdiger gehalten, als ich — ohne meine Gedanken verhehlen zu können, noch zu wollen (es würde das erstemal sein) — heute sowohl wie in alle Zukunft gewiß weit davon entfernt bin, die Prätention der Unfehlbarkeit betreffs meiner Person zu haben. Als alter Soldat der Unabhängigkeit und Ehre meines Heimatlandes wünsche ich im Gegentheil mehr als irgend Einer, in dem vorliegenden Falle oberflächlich geurtheilt zu haben und von den Ereignissen durchaus Lügen gestraft zu werden.

Das ist es, was ich mich gedrungen fühlte, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und da es wirklich den Anschein hat, daß in allem dem ein Vertrauens-Mißbrauch obgewaltet, so habe ich eine zu gute Meinung von Ihrem Zartgefühl, um in Ihrer Nähe einen anderen Richter anzurufen, als Sie selbst.

Genehmigen Sie, Herr Director, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Massimo d'Azeglio.

Zum Napoleonstage ist König Franz II. so freundlich gewesen, durch seinen Oberhofmeister dem General Goyon die wärmsten Glückwünsche für den Kaiser der Franzosen abzustatten, was der General Tags darauf durch eine Dankvisite im Quirinal erwiderte.

Msgr. Chigi, der den Msgr. Sacconi in Paris ersetzen wird, ist erst 51 Jahre alt. Im Jahre 1848 war er noch in der Nobelgarde des Papstes und glänzte in den römischen Salons. Bald darauf betrat er die geistliche Laufbahn und schon 1852 war er geheimer Kämmerer des Papstes. 1856 wurde er zum Erzbischofe von Mira und zum apostolischen Nuntius in Baiern ernannt.

Frankreich.

Paris, 22. August. [Der Prinz Wilhelm von Baden. — Der Kaiser.] An der Spitze des halbamtlichen Theiles des „Moniteurs“ liest man Folgendes: „Prinz Wilhelm von Baden ist Montag, den 19., im Lager von Chalons angekommen, um den Kaiser auf einige Tage zu besuchen und um den Lager-Arbeiten beizuwohnen. Se. großh. Hoh. ist vom Lieutenant Baron v. Gemmingen, seinem Adjutanten, vom General Baron v. Freystedt, großh. Cavallerie-Commandanten, vom Oberst Delorme und vom Hauptmann v. Fabert begleitet. Vorgestern (Montag), und heute (Mittwoch) fanden große Manöver, vom Marschall Herzog von Magenta commandirt, im Beisein des Kaisers statt.“ — Der Kaiser ist heute nach Plombières abgereist, wo er die großen Bauten, die dort in Angriff genommen sind, besichtigen wird. Am nächsten Sonnabend wird er wieder in Paris eintreffen, wo er bis Ende dieses Monats verbleiben wird. Alsdann tritt Napoleon einen Ausflug nach Biarritz in den Pyrenäen an, auf welchem, wie man glaubt, die Zusammenkunft mit der Königin Isabella stattfinden wird. Die Prinzessin Mathilde wird nach Ober-Italien

---

Theater.

Sonntag, den 25. August: Die Jüdin.

Als zweite Gastrolle gab Herr Böhlken den „Eleasar“, der uns indeß keinen so harmonischen Eindruck, wie sein „George Brown“, gewährte. Die Partie des „Juden“ macht ganz außergewöhnliche Ansprüche an die Stimme. Sie bewegt sich sehr viel in der hohen Lage, hat fast durchgehends eine überaus kräftige Orchesterbegleitung und ist von Anfang bis zu Ende auf ein gewaltiges Pathos im Ausdruck hingewiesen. Um einer solchen Aufgabe zu genügen, mußte Herr Böhlken seinem Organe Kraftanstrengungen zumuthen, die mit einem schönen Gesange nicht zu vereinen sind. Wir erinnern an das Finale des ersten, wie des zweiten Aktes. Der Sänger hatte hier sichtliche Kämpfe zu bestehen, die den Eindruck seines künstlerischen Vortrages abschwächen mußten. In der charaktervollen Behandlung der Rolle dagegen, in der Lebendigkeit des Ausdrucks, in der Steigerung des Affekts, in der dramatischen Färbung des Tones, wie in der Deutlichkeit der Aussprache zeigte Herr Böhlken auch diesmal wieder, daß er auf das Prädikat eines dramatischen Künstlers ein volles und begründetes Anrecht hat. Als die gelungensten Momente möchten wir das Gebet zu Anfang des 2. Aktes und das Andante in der großen Arie des letzten bezeichnen. Der Sänger brauchte hier die Stimme nicht zu übernehmen und konnte den Vortrag maßvoll nüanciren. Hinsichtlich des Spiels möchten wir Herrn Böhlken nur noch anrathen, die kleinlichen Details zu vermeiden, durch welche die Darstellung gewissermaßen schleppend und überladen wird. Tragische Charaktere zumal, meinen wir, vertragen eine solche minutiöse Detailmalerei nicht. Sie wollen weit mehr mit einfachen großen Strichen ausgeführt sein, wenn sie nicht in's Genrebildliche verfallen sollen. „Weniger wäre mehr.“ — Herr Böhlken wurde durch vielfachen Beifall ausgezeichnet und nach der Arie im 4. Akte sogar bei offener Scene hervorgerufen.

Frau Hain-Schnaidtinger sang die „Recha“ nach besten Kräften. Daß dieselben, nachdem die Sängerin längere Zeit krank gewesen, für eine so mächtige Partie nicht ausreichend waren, können wir allerdings im Mitgefühl für die Rolle, wie für die Sängerin nur bedauern.

Die Leistungen des Fräulein Gericke (Eudoxie) und der Herren Prawit (Kardinal) und Clauß (Leopold) sind bekannt. — Mit vielem Beifall wurde auch das von Fräulein Söhlke und Herrn Böhme brillant ausgeführte „Grand pas de deux“ aufgenommen.

Die am Sonnabend zum Besten des Herrn Echten stattgehabte Vorstellung war recht zahlreich besucht und verschaffte dem Beneficiaten wiederholten Hervorruf. M. K.

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 23. August.

Die Einweihung des Boulevard Malesherbes war die Krone des Kaiserfestes, und Paris spricht noch immer von dem brillanten Feuerwerk, welches in einen Himmel emporstieg, der selbst wie reines Feuer die sommerlichste Glühhitze ausstrahlte. Die Menge war außerordentlich zahlreich und drängte sich besonders durch den Park Monceaux, in welchem man gleichmäßig die vorübergehenden Prachtschauspiele des Festes, wie die neuen, auf die Dauer berechneten Einrichtungen bewunderte, durch welche einer der ältesten pariser Parks verjüngt und umgestaltet ist! Wenn es auch in letzter Zeit Mode geworden, die pariser Bauten im Allgemeinen und die des Seine-Präfekten im Besondern zu verlästern: so muß man doch zugeben, daß der Boulevard Malesherbes ein schöner, gut angelegter und ausgeführter, für den Verkehr sehr bequem eingerichteter Boulevard ist, durch den die einen viel Zeit, die andern viel Geld gewinnen werden, und der den häßlichen Häuserhaufen beseitigt hat, der sich zwischen die glanzvollsten Hotels hineinschob. Paris hat sich indeß noch nicht in diese neuen Paläste einquartiert und hat ein gutes Recht, sich zu besinnen, bei den enormen Miethspreisen. Ein erster Stock kostet 11,000 Franks Jahresmiethe, also nur 4000 Franks weniger, als die Etagen im Boulevard de l'Imperatrice.

Die Auszeichnungen, welche die Regierung an diesem Tage in nicht geringer Zahl den Schriftstellern und Künstlern zuerkannte, zeigen von ihrer Anerkennung des Talentes, und seines Einflusses auf die Nation und auf die öffentliche Meinung. Dekorirt wurden unter Anderen August Maquet, dessen Offizierkreuz einstimmige Anerkennung findet; Louis Enault, der Verfasser von Hermine, Alba, Christine und etwa zehn andern Werkchen, welche sobald diesen jungen Namen in die Reihe derjenigen gestellt haben, die selbst erst die Auszeichnungen adeln, die man ihnen zuertheilt; Eugene Labiche, einer der Verfasser der „Pariser Perrichon's“ und vieler anderer, in dieser trüben Zeit das Zwerchfell erschütternden Werke Eduard Foussier, der würdige Mitarbeiter Emil Augier's; Carmouche, von dem ich glaubte, daß er schon längst den Orden der Ehrenlegion habe, so sehr verdient er ihn; Gustave Nadaud, welcher das Recht haben sollte, zwei Bänder auf einmal an jeder Seite des Rockes zu tragen, zur Rechten eines für den Poeten, zur Linken eines für den Musiker; Ravina, der vortreffliche Componist für das Pianoforte, der am meisten an Chopin erinnert; Offenbach, der gefeiertste Meister der letzten Jahre; Gustav Doré, ein Meister der Zeichnung, wenn auch nicht mit gleicher Sicherheit Beherrscher der Palette; Paulin Limayrac, ein geistreicher Politiker und ein politischer Geist; der Kritiker Emil Chasles, der würdige Sohn seines Vaters, und der Feuilletonist des „Nord“.

Die Starkgeistigkeit, welche Ordensbänder für eine Spielerei betrachtet, hat in Frankreich nie zahlreiche Vertreter gefunden. Es ist noch in guter Erinnerung, wie Clement Thomas, der sich zum General der Nationalgarde emporgeschwungen, seine ganze Popularität verlor, als er auf der Tribüne jene mißliebige Aeußerung that, in welcher er das Kreuz der Ehrenlegion als ein Spielzeug der Eitelkeit bezeichnete. Nicht minder charakteristisch ist die Aeußerung des Grafen Salvandy, welcher zur Zeit, als er Minister des Königs der Franzosen war, ausrief: Man behauptet, daß in Frankreich alle Welt dekorirt ist; wie kommt es denn, daß alle Welt von mir verlangt, dekorirt zu werden?“ In diesen Tagen festlicher Aufregung sich zu einsamer Lektion zurückzuziehen, hat gewiß seinen Reiz. Wer das achtzehnte Jahrhundert und Jules Janin liebt, mag sich an dem letzten Werke des Feuilleton-Meisters erfreuen: la fin d'un monde et du neveu de Rameau, das Ende einer Welt und des Neffen Rameau's, welches in der „Revue Européenne“ veröffentlicht und dann als selbstständiges Werk erscheinen wird. Unser Janin kennt seinen Helden eben so gut wie Diderot, und was die Philosophen betrifft, so kannte sich dieser ohne Frage selbst nicht so gut, wie Janin ihn kennt. Es lebt daher ein gut Stück des achtzehnten Jahrhunderts in der letzten, bewundernswerthen Schrift des Meisters der zeitgenössischen Kritik wieder auf. Da Janin sich durch seinen Fleiß und Eifer in der Zeit Rameau's und Diderots heimisch gemacht hat, so war es für ihn ein großer Schmerz, die Vorstellung zum Benefize von Rameau's Enkeltochter, zu welcher so viele bedeutende Talente mitwirken sollten, scheitern zu sehn. Als daher der große Tamberlick nach Paris kam, und zum Benefize der Madame Petipa sang und über eine Hitze von 40 Graden triumphirte, begab sich Janin in Begleitung Halévy's, des Componisten der „Jüdin“, des Sekretärs der Akademie der schönen Künste, zu Tamberlick, um seine Mitwirkung zu einem neuen Benefize für die Familie Rameau's zu erbitten. Tamberlick ist der gutmüthigste und liebenswürdigste Mensch von der Welt. Er hat in seinem Vorzimmer einen Bären, der aber keineswegs das Symbol des Charakters des Hausherrn ist! Wie viele Leute dürften nicht riskiren, diese Mode mit dem antichambrirenden Bären mitzumachen, ohne sich dem Verdacht auszusetzen, dort ihr Porträt den Eintretenden vorzuführen. Tamberlick ertheilte mit vieler Wärme die Zusage, gleich nach seiner Rückkehr von Italien bei einer solchen Vorstellung mitwirken zu wollen.

Vor kurzem ist ein Dumas, wenn auch nicht in einer Fischerhütte, doch in sehr bescheidenen Verhältnissen gestorben. Dieser Adolph Dumas ist kein Verwandter Alexander's, wohl aber hatte er, am Amfange seiner Laufbahn gehofft, sein literarischer Nebenbuhler zu werden. Man schreibt ihm sogar folgende selbstgewisse Aeußerung zu: Es wird zwei Dumas geben, wie es zwei Corneille gab, und es wird sich bald zei-

reisen; sie besitzt eine Villa am Comer-See. — Mehrere Soldaten haben am Napoleons-Tage in Versailles sich schwerer Excesse schuldig gemacht. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Paris, 23. August. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt den Tod der Gräfin Blanche Murat an, der Frau des Grafen Joachim Murat, der Deputirter und während der letzten Session einer der Secretäre der Legislative war. — Das von der Legislative am 24. Juni gutgeheißene Gesetz, welches dem Minister Rouher für Straßen und Deichbauten, Ackerbau-Prämien ꝛc., mehrere Credite von zusammen 1,860,000 Fr. bewilligt, ist heute im „Moniteur" publicirt. — In Nizza ist, wie der „Moniteur" meldet, der Kaisertag enthusiastisch mit Fahnen und Illumination gefeiert worden; „die Stadt zeigte eine Belebung (animation), wie sie niemals gehabt hat." Auch Savoyen hat an jenem Tage „die lebhaftesten Demonstrationen des Dankes und der Anhänglichkeit an die Regierung des Kaisers gemacht." — General Goyon wird die Urlaubsreise, die vor einiger Zeit aus höheren Rücksichten aufgeschoben worden, jetzt wirklich antreten. Man versichert von officiöser Seite, der General komme nur auf einige Tage herüber, um den Vorsitz im Generalrathe des Departements Cotes du Nord, dessen Präsident er ist, zu führen, eine Behauptung, die mehr schmeichelhaft für das Institut der Generalräthe, als wahrscheinlich ist. — In Folge der eifrigen Verwendung des Marquis de Banneville, der seinen wichtigen Posten als Nachfolger Benedett's schon übernommen, hat der Kaiser dem römischen Gouvernement bereits die Anzeige zugehen lassen, daß er mit der Ernennung des Msgr. Chigi zum päpstlichen Nuncius am hiesigen Hofe einverstanden sei. Msgr. Chigi war bekanntlich in gleicher Eigenschaft in München accreditirt, und von dort datirt sich die genaue Bekanntschaft, die ihn mit Herrn v. Banneville verbindet.

Paris, 23. Aug. [Die ungarische Frage. — Gerüchte.] Hier glaubt man nicht, daß es in Ungarn sofort zum Kampfe kommen wird. Es scheint, daß die Führer der ungarischen Emigration sich erst mit ihren alten Feinden, den Slawen, Wallachen und Moldauern aussöhnen wollen, ehe sie etwas unternehmen. Dafür spricht auch eine Proklamation, die jetzt gerade General Klapka erlassen hat, und worin er die Rumänen und Slawen auffordert, sich mit ihnen zur Gründung einer großen Conföderation zu vereinen. Nach Briefen aus Pesth selbst soll dort die Stimmung eine getheilte sein. Die Einen, die der Zukunft mit Unruhe entgegensehen, sollen eine Aussöhnung mit Oesterreich quand même wollen, während die anderen, welche von der Emigration geleitet werden, nach dem Grundsatze handeln wollen: Lieber slawisch als österreichisch. Für den Augenblick glauben sie an die Gründung eines großen Reiches unter irgend einem Prinzen. — Das hier verbreitete Gerücht, der König von Baiern sei in Marseille eingetroffen, ist nicht begründet. Das Gerücht, daß der Fürst von Montenegro gestorben sei, ist ebenfalls falsch. — Hr. v. Kisseleff, der russische Botschafter, ist aus Baden in Paris angekommen. — Nach dem „Pays" ist der Fürst von Serbien entschlossen, die Montenegriner in ihrem Kampfe mit den Türken zu unterstützen. Dagegen soll Oesterreich die Absicht haben, neutral zu bleiben.

Großbritannien.

London, 22. Aug. [Tagesnotizen.] Alle englischen Blätter beschreiben die große Feierlichkeit, die am Sonntag bei Dives in der Normandie stattfand, wo die zum Andenken an die Invasion Englands im Jahre 1066 errichtete Granitsäule enthüllt wurde. Der „Morning Herald" bemerkt, man werde hoffentlich, um der Feierlichkeit eine gewisse gehässige Nebenbedeutung zu nehmen, nächstes Jahr zu den Festlichkeiten in Dives auch Engländer einladen. In der That könnte die Feier ebenso gut von Engländern begangen werden, die stolz darauf sind, daß ihre Ahnen mit Wilhelm dem Eroberer herüberkamen. — Der pariser Correspondent der „Morning Post" will wissen, daß die turiner Regierung beschlossen habe, in allen Besitzungen Victor Emanuel's, mit vorläufiger Ausnahme des neapolitanischen Gebietes, das Paßwesen abzuschaffen. Im nördlichen und mittleren Italien werde der Reisende künftig nur um seine Visitenkarte oder um mündliche Angabe seines Namens und seiner Nationalität ersucht werden. — In Portsmouth wurden gestern neue Versuche mit Jone's Schießscheibe angestellt. Dieselbe Scheibe, die schon einmal in Porchester Creek im Jahre 1860 vier Tage lang beschossen und seitdem nicht wieder reparirt worden ist, aber doch vier neue Platten erhalten hat, wurde gestern auf dem Verdeck des „Griper" festgemacht und in einem Winkel von ungefähr 40 Grade aufgestellt. In einer Entfernung von 200 Ellen wurde sie dann aus der Armstrong-Kanone des „Stork" mit 110 Pfd. schweren gußeisernen Bolzen beschossen. Die Geschosse brachten lange Zeit kaum eine sichtbare Wirkung hervor. Erst als zwei Bolzen nach einander denselben Punkt trafen, zeigte sich ein Sprung, der ungefähr einen Zoll tief war, in den man aber nur die Spitze eines Federmessers zwängen konnte. Die Platte hielt ungefähr 22 Schüsse aus, und man kann sagen, daß das Jones'sche Prinzip die gestrige Probe glänzend bestanden hat. — Der Prozeß des Baron de Vidil wird erst morgen beginnen. Auf der Geschwornenbank werden auf den ausdrücklichen Wunsch des Angeklagten nur Engländer sitzen.

[In der Montagssitzung des dubliner Congresses] sind wieder mehrere Damen als philanthropische Schriftstellerinnen aufgetreten. So las Miß Sarah P. Remond einen Aufsatz über amerikanische Sklaverei und ihren Einfluß auf Großbritannien vor. Auf eine Anrede von Miß Bessie Parkes und Miß Emily Faithful wurde die Resolution gefaßt, in Dublin eine Zweig-Gesellschaft des in London bestehenden Vereins zur Beschäftigung von Frauen gründen zu helfen. Miß L Twining las einen Aufsatz über die Erziehung von Armenhaus-Kindern vor und Mr. Alfred Hill verlas eine von Miß Corbett verfaßte Abhandlung über die Einführung des Armen-Schulwesens in Irland. Eine andere Dame, deren Name nicht genannt ist, hatte einen Aufsatz über das türkische Bad eingeschickt, welches D. Lankester vorlas. Aus dem fernen Indien, aus Bengalen, war Mr. Rakhol Das Haldar nach Dublin gekommen, um dem Congreß seine Bemerkungen über den Volks-Unterricht in Bengalen und dessen Resultate vorzulegen. Es entspann sich darüber eine Conversation, in deren Verlauf dem Verfasser vielfache Complimente gemacht wurden. Mr. Hodson Pratt, gewesener Inspektor der Regierungs-Schulen in Indien, erklärte, daß die Regierung den in den bengalischen Schulen und Collegien herangebildeten Eingebornen keinen genügenden Wirkungkreis eröffne; daß sie dem eingebornen Talent keine angemessene Preise in Aussicht stelle. Seiner Meinung nach wäre es eben so gerecht, wie politisch, jährlich drei oder vier der talentvollsten Hindus nach England kommen zu lassen, damit sie ihre Studien auf einer der Universitäten vollenden und sich für den höheren Staatsdienst befähigen könnten. Der hochwürdige Mr. Dall, der als Missionär in Indien gelebt hat, gab diesen Ansichten seine unbedingte Zustimmung.

Schweiz.

Genf, 21. Aug. [Ueber die Unruhen an der genferisch-französischen Grenze,] worüber wir gestern bereits das Thatsächliche mitgetheilt haben, bemerkt eine Correspondenz des „Bund": Man könnte bis jetzt diesen Tumult als einen bloßen Volksauflauf ohne weiter Folgen bezeichnen, wenn nicht mehrere Vorfälle grelle Streiflichter auf französisches Thun und Treiben würfen. Jedermann weiß, daß Louis Napoleon in jedem Winkel seines Landes Truppen und Polizeiagenten hält, und doch hat man in allen Dörfern diese Zuzüge über die Grenze nicht verhindert. Wenn man jetzt angebliche Verhaftungen vornimmt, so will man den wirklichen Absichten nur ein Mäntelchen umhängen, das jedoch überall zu kurz ist und die Blößen nicht verdeckt. Noch mehr! Man versichert, daß in einem der ersten hiesigen Café's seit einigen Tagen, also zu gleicher Zeit mit diesem Tumult, eine Liste aufliegt, in welche sich diejenigen einzeichnen sollen, welche die Annexion an Frankreich wünschen!!

Amerika.

Eine Depesche aus Springfield in Mobile vom 2. August berichtet über ein Gefecht, das bei Dug Spring stattgefunden hat. Sie lautet: Bei Dug Spring, 19 Meilen südlich von hier, wurde heute eine Schlacht geschlagen zwischen den Bundestruppen unter General Lyon und den Conföderirten unter General M'Culloch, worin erstere 8 Todte und 30 Verwundete, und letztere 40 Todte und 44 Verwundete hatten. General Lyon erbeutete 80 Musketen und 15 Pferde und Wagen. Eine Compagnie Bundesreiterei, 270 Pferde stark, hieb sich durch einen Haufen von 4000 Mann Infanterie durch, sprengte sie in die Flucht und verlor blos 5 Mann. Der Anprall war fürchterlich; mehrere Conföderirte fand man mit ganz durchgespaltenen Köpfen. Der Feind zog sich während der Nacht zurück, und General Lyon nahm Besitz vom Schlachtfelde. Man erwartete jeden Augenblick eine Schlacht, da der Feind in einer großen Zahl westlich von Springfield stand. — Ausführlicher lautet eine zweite Depesche: Am Donnerstag kam die Nachricht an, daß der Feind in drei Heersäulen, einige 20,000 Mann stark, vorrücke.| General Lyon brach sogleich mit 5 Regimentern, 2 oder 3 Compagnien regulärer Infanterie und 2 oder 3 Schwadronen regulärer Reiterei aus dem M'Clellan-Lager, welches 12 Meilen westlich von hier liegt, auf und rückte dem Feind entgegen. General Lyon lagerte jenen Abend im Tyrel-Creek und rückte am Freitag nach Dug Spring. Zum Gefechte kam es zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags. 270 Mann von Lyons Reiterei ritten auf einem Hügelkamm hin und kamen, ins Thal niedersteigend, plötzlich auf einen feindlichen Haufen Infanterie, den man auf 3—4000 Mann schätzte. Da sie nicht zurückweichen konnten, hieben sie ein und schlugen sich mit einem Verlust von nur 5 Mann durch. Der commandirende Lieutenant wurde erschlagen, nachdem er selbst 8 Rebellen getödtet hatte. Inzwischen sah man den Feind in Massen das Thal heraufrücken, allein er wurde durch unsere Artillerie in die Flucht geschlagen. Unsere Infanterie kam nicht in's Feuer. Die Conföderirten zogen sich gegen Süden nach einem M'Culloch Store genannten Ort auf der Fayette-Ville-Straße zurück. Die Zahl der Confederirten, die man getödtet fand, betrug 30, und ungefähr 44 Verwundete wurden aufgehoben. General Lyon soll in unmittelbarer Nähe vom Feinde stark verschanzt sein, und man erwartete eine neue Schlacht. Man sagt, daß ein Haufe von ungefähr 5000 Mann ca. 30 Meilen westlich vor uns stehe und in General Lyon's Abwesenheit die Stadt angreifen wollte. Wir haben hier 2 Compagnien vom 3. Regimente Missouri-Freiwilliger, 700 oder 800 Home-Garde aus der anstoßenden Grafschaft und 2 Stück Geschütze. Indem ich dieses schreibe, sind eben 2 Compagnien Home-Garde ausgerückt, um den Feind vom Westen her zu recognosciren. Wir erwarten ihn mit festem Muth und starkem Arm, entschlossen, ihn die Stadt nicht ohne blutigen Kampf nehmen zu lassen.

Am 5. hat auch in Missouri ein Gefecht stattgefunden, worüber man Folgendes liest: Ein Rebellenhaufe von ungefähr 1000 oder 1200 Mann machte einen Angriff auf ein Lager von Unionsmännern in Athen. Es war dort ein großer Haufe Waffen und Munition für die Truppen der Vereinigten Staaten aufgestapelt. Das Gefecht dauerte ungefähr eine Stunde, worauf die Rebellen zu laufen anfingen. Sie wurden von ungefähr 500 Mann anderthalb Meilen weit verfolgt und verloren 6 Mann Todte, 18 Gefangene, 31 Pferde und 2 Fahnen.

Ein Telegramm aus Baltimore vom 8. sagt: Die Herren Brackenridge und Vallandigham haben heute Abend an einem großen Diner, welches die Secessionisten von Baltimore gaben, Theil genommen. Um 11 Uhr wurde ihnen ein Ständchen gebracht. Brackenridge versucht jetzt zu sprechen, wird aber fortwährend durch Cheers für Crittenden, General Scott, die Kentucky-Wahl und die Union unterbrochen. Es sind mehrere Tausend Personen gegenwärtig, und die Mehrzahl besteht aus Anhängern der Union. Sie verlangen von der Musikbande den Yankee Doodle, das besternte Banner u. s. w., können aber nichts als den Dixie und die Marseillaise bekommen. Es finden einige Raufereien statt und mehrere Secessionisten werden arg durchgeprügelt. Brackenridge sieht sich zuletzt dazu genöthigt, zum Rückzuge zu blasen, ohne gesprochen zu haben, und wird von den Unionsmännern ausgezischt.

Mit der „City of Baltimore" wird ferner über Queenstown telegraphisch gemeldet: In Missouri sind neue Scharmützel vorgefallen. An der Küste von Nord-Carolina sollen die südlichen Caper sehr thätig sein. Auf der virginischen Seite des Potomac betreibt die Bundesarmee ihre Operationen sehr rüstig. Prinz Napoleon hat Fairfax und Manassas besucht.

Provinzial-Zeitung.

Verhandlungen des 15. Schlesischen Provinzial-Landtages. Sechste Sitzung am 23. August.

Die Sitzung wird Mittags 12 Uhr durch den Landtags-Marschall eröffnet und beginnt mit dem Vortrage des Entwurfes einer Vollmacht für die ständische Verwaltungs-Commission der Irren-Heil-Anstalt zu Leubus behufs der Negocirung eines Darlehns von 15,000 Thlr. bei der Provinzial-Hilfs-Kasse zum Zweck des Umbaues des alten Brauerei-Gebäudes in Leubus. Der Entwurf wird einstimmig genehmigt, hierauf das Protokoll der gestrigen Abendsitzung verlesen und angenommen. Die hiernächst von dem Vice-Landtags-Marschall vorgetragene Schluß-Adresse an Se. Majestät den König fand einstimmige Genehmigung, ebenso die demnächst von dem Director des Central-Ausschusses verlesene Adresse an Se. Majestät den König wegen der Petition, betreffend die Durchschleusung der Schiffe an Sonn- und Festtagen, ausschließlich der Stunden des Gottesdienstes, wie auch zwei Anschreiben an den königl. Landtags-Commissarius, betreffend Angelegenheiten der Feuer-Societät und der Irren-Anstalt in Leubus.

Nachdem mehrere Adressen von den Landtags-Mitgliedern vollzogen worden waren, wurde das Protokoll der heutigen Sitzung verlesen und genehmigt. Die Schlußsitzung des gegenwärtigen Landtages wird auf morgen, den 24. August Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Siebente und Schluß-Sitzung am 24. August.

Der Landtags-Marschall eröffnet die Sitzung Vormittags 9 Uhr mit einer Ansprache an die Versammlung, worin er derselben für das ihm abermals bewiesene Vertrauen und für die Unterstützung dankt, welche es möglich machte, die Geschäfte des Landtages in so kurzer Zeit zu vollenden; die Thätigkeit des Secretariats, der Ausschuß-Directoren und Referenten besonders hervorhebend.

Der Vertreter Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-Oels erwiderte hierauf:

Die Ehre des Platzes, den ich einnehme, gewährt mir den schönen Vorzug, Ihnen hochverehrtester Herr Landtags-Marschall dafür und zugleich für die vielen Beweise Ihres gütigen Wohlwollens den Dank

---

gen, welcher von beiden, Adolph oder Alexander, den Namen des Thomas sich aneignen darf." Der Erfolg hat freilich! gegen ihn entschieden. Er war und blieb ein glänzender, emphatischer Dichter, von einer gewissen Größe der Bilder und Anschauungen und hätte auf lyrischem Gebiete sich behaupten können, wenn er sich nur nicht an das Drama gewagt hätte!

Das Theater — wie viele Intelligenzen hat es schon zu Grunde gerichtet und wird es noch zu Grunde richten! Wie Wenige wissen, daß das Theater eine Spezialität ist. Man hat den theatralischen Instinkt oder man hat ihn nicht. Wie viele geistreiche Männer fallen auf diesem schlüpfrigen Boden, richten sich auf voll Wuth gegen das Publikum, versuchen noch einmal ihr Glück und kommen wieder zu Fall, ähnlich dem gewaltigen Herkules, welchem ein Straßenjunge ein Bein stellte. Der Herkules saß auf der Erde, und sah sich um nach dem Stein, der ihn zum Fall gebracht hatte, da er ihn nicht sah, stand er wieder auf, ging auf den Garçon zu und drohte ihm mit geballter Faust. Der kleine Held schien den Schlag zu erwarten, wich ihm aber geschickt aus, stellte dem Herkules wieder ein Bein und brachte ihn von neuem zum Falle — eine Scene, die sich sechs- bis siebenmal wiederholte! denn der Riese wußte nicht, daß es nicht genügt, stark zu sein, sondern daß man für diese Kunst geboren sein muß, welche Lecour das französische Boxen nennt, und für welche die pariser Straßenjungen noch einen anderen Ausdruck haben. Das Boxen ist eine Spezialität, wie die dramatische Kunst. Was scheint leichter, als ein Theaterstück zu schreiben? Jener Director behauptete, es gehöre Nichts dazu, als ein Buch Papier, Feder und Dinte — damit könne der kleinste Junge ein Stück zu Stande bringen. Wie viele dergleichen Ansicht sind, davon können die prüfenden Dramaturgen erzählen! Unzählige Stücke von jungen Leuten kommen in ihre Hände, die der grausame Vater zum Notariat, zur Medizin, zum Bureau, zum Handel und zur Industrie oder selbst zum far niente verurtheilen wollte, die sich aber dagegen zur Wehr setzten und ein kleines Stück schrieben. Wenn diese Stücke auch für das Theater Nichts taugten — sie waren doch nicht schlechter, als vieles Andere. Dabei wird man an jenen Bauern erinnert, der das Theatre Français besuchte, als irgend ein Conversationsstück gegeben wurde, er hört eine halbe Stunde zu und geht dann hinaus. Man frägt ihn, was er von dem Schauspiel halte? Er hält gar nichts davon, er hat Leute von ihren Privatangelegenheiten sprechen hören, und da ihn dies nicht interessirte, das Theater verlassen. Wenn doch alle diese dramatischen Poeten wenigstens soviel gesunden Menschenverstand besäßen, wie jener Kärrner, welcher neulich dem Secretariat eines hiesigen Theaters ein Stück einreichte. Es war in einem kleinen, in Pappe gebundenem Heft enthalten; doch waren nur die ersten Seiten beschrieben, und in der Mitte der vierten las man: „Man schreibe mir doch, ob sich's der Mühe lohnt, weiterfortzufahren!" Und darauf gab er seine Adresse an, indem er hinzufügte, daß seine gewöhnlichen Beschäftigungen ihm nur vom 25. bis 30. jedes Monats verstatteten, sich am Ort dieser Adresse aufzuhalten. Das Manuscript liegt bereits seit zehn Jahren im Theaterbureau und unser Kärrner hat sich noch nie danach erkundigt."

Da ist es doch eine weit bessere Beschäftigung Cafetier zu sein. Ich hörte neulich eine Unterhaltung zwischen einem Herrn und einem ersten Garçon des Kaffeehauses mit an. Ich weiß nicht, ob die letzte Bezeichnung richtig ist, darüber mögen die Fachgelehrten entscheiden. Ich habe nur bemerkt, daß es in jedem anständigen Kaffeehause einen Garçon giebt, der im schwarzen Frack erscheint, die Serviette unter dem Arm, die Haare in der Mitte gescheitelt, der sich ohne allzu grobe Schnitzer unterhält und nur einem Stammgast erlaubt, selbst seinen Paletot aus- oder anzuziehen. Der Garçon ist brünett oder blond, und in einem Alter von 35—49 Jahren. Er wird sich eines Tages etabliren. Mit gebieterischer Stimme ruft er den andern seine Mahnungen zu und sie haben Respekt vor ihm, wie der Kalkrührer vor dem Maurer. Desto einschmeichelnder und honigsüßer ist der Ton seiner Stimme, wenn er sich lächelnd an die Gäste wendet. Die von mir belauschte Unterhaltung war folgende:

Der Gast frug: Also Herr ** will sich noch einmal etabliren?

Der erste Garçon bejahte diese Frage.

— Doch hat er, glaub' ich, 2 oder 300,000 Francs im Winkel der Passage *** verdient?

— Mindestens, mein Herr!

— Und auch hier hat er bedeutende Einnahmen gehabt.

— Fünf oder sechshunderttausend Francs. Wir haben dies Etablissement für 800,000 Francs gekauft.

— Und damit ist er noch nicht zufrieden?

— Je mehr man hat, desto mehr will man haben. Er hatte ein Auge auf die Ecke der rue de Rouen geworfen.

— Dicht bei der neuen Oper?

— Ja!

— Wie viel Miethe verlangte man von ihm?

— 100,000 Francs jährlich. Er wollte nur 90,000 geben.

— Man ging nicht darauf ein?

— Nein, mein Herr!

— Das ist ein großes Glück für ihn.

— Ein großes Unglück, wollen Sie sagen. Während er sich besonnen, hat ein Anderer zugegriffen und 110,000 Francs gegeben.

— Der Mann muß toll sein!

— Keineswegs! Die Ecke dort, passend eingerichtet, mit 100,000 Francs Mobilar und Weinen für 200,000 Francs ist am Tage nach der Eröffnung eine Million werth.

— Eine Million?

— Ich würde sie ohne Besinnen bezahlen und hundert andere junge Leute ebenso wie ich.

(Jeder Garçon eines Kaffeehauses ist nämlich ein junger Mann, wie jeder Komponist, bis er eine dreiaktige Oper komponirt hat, ein junger Komponist genannt wird.)

Ihr Männer der Speculation, die ihr allenfalls einem Ehrenmann den Paletot auszuziehn versteht, warum werdet Ihr nicht Garçons in den Kaffeehäusern oder Käufer und Verkäufer derselben? Man begreift die Eltern nicht, die ihre Kinder studiren und das Doctorexamen machen lassen; schickt sie doch als Garçons in die Kaffeehäuser!

[Der Ring des Schwedenkönigs Gustav Adolph an einem Madonnenbilde in Wien.] Bei Gelegenheit der Inslebentretung des protestantischen Gustav-Adolph-Vereins in Wien dürfte es interessant sein, daran zu erinnern, daß in der Loretto-Kapelle in der katholischen Augustiner-Kirche unter den vielen Opfergaben, welche sich daselbst befinden, der Ring aufbewahrt ist, den der bei Lützen in der Schlacht gebliebene große Schwedenkönig Gustav Adolph am Finger trug und welchen Kaiser Ferdinand II. zum ewigen Gedächtniß an einer goldnen Kette dem marianischen Gnaden-Bilde in dieser Kapelle mit nachstehenden in einer goldenen Tafel eingravirten Inschrift anhing: „Diesen Ring hat gehabt Gustavus, König in Schweden, so den 16. November 1632 in der Schlacht bei Lützen von der kaiserlichen Armatur geblieben."

Im linzer Gemeinderath wurde kürzlich bei der Berathung über die Einführung der Hundesteuer der Antrag gestellt, die weiblichen Hunde höher zu besteuern. Dieser Antrag wurde von dem Berichterstatter mit folgender eigenthümlicher Motivirung zurückgewiesen: „Für die von dem k. k. Landesthierarzte in Antrag gebrachte Verschiedenheit im Ausmaße der Steuer oder Taxe, wonach für die weiblichen Hunde eine erhöhte Taxe bemessen werden soll, kann sich Referent nicht aussprechen, da solche Hunde ohnehin seltener gehalten werden, ihr Dasein für den Gesundheitszustand der Hunde nothwendig ist, eine verschiedenartige Taxirung auch zu umständlich wäre, und es überhaupt nicht geeignet erscheint, das Sinnbild der Treue gerade beim weiblichen Geschlechte höher zu besteuern."

Der allbekannte Zwerg Tom Pouce ist in Paris in einem Spitale elendiglich gestorben. Er hatte sein ganzes Vermögen verloren und war so arm geworden, daß er sich zuletzt seinen Lebensunterhalt in einer Seiltänzerbude auf den Jahrmärkten verdienen mußte.

Bresse besitzt die umfassendste Hühnerzucht in ganz Frankreich. Allein von der Station Boury werden wöchentlich 12,000 Stück Hühner meist nach Lyon, Genf, Aix-les-Bains und Grenoble expedirt.

In London besteht seit dem vorigen Jahre in der Great Coram Street die große Druckerei „Victoria", welche nur Frauen beschäftigt und sehr gute Geschäfte macht. Alle Stellen der Officin sind jetzt mit Frauen besetzt, sowohl in der Setzerei, als in der Druckerei. Außer dem English woman's Journal, sind in der letzten Zeit mehrere bedeutende Werke aus diesem Institute hervorgegangen.

unserer Versammlung auszusprechen. Wir knüpfen hieran den lebhaften Wunsch für Ew. Durchlaucht ferneres Wohlergehen und die Bitte, auch uns Ihre gütige Erinnerung zu bewahren.

Um 10 Uhr erschien der königl. Landtags-Commissarius, der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident Herr Freiherr v. Schleinitz nebst dem Ober-Präsidial-Rath Assessor v. Keudell, begleitet von einer ständischen Deputation, im Sitzungssaale. Nachdem derselbe dem Landtags-Marschall und der Versammlung seine Anerkennung für die Thätigkeit, welche es möglich gemacht, noch vor der allerhöchst bestimmten Frist die Geschäfte des Landtags zu beendigen und den Dank für das abermals von dem Landtags-Marschall und den Ständen ihm bewiesene Vertrauen ausgesprochen, so wie die von dem ersteren überreichten Adressen entgegengenommen, erklärte der Herr Landtags-Commissarius den 15. Schlesischen Provinzial-Landtag für geschlossen.

Der Landtags-Marschall sprach hierauf den Dank der Versammlung gegen den Herrn Landtags-Commissarius aus und schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen Lebehoch auf Se. Majestät den König, dem die Anwesenden mit Begeisterung beistimmten.

Nachdem das Protokoll der Schlußsitzung verlesen und von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnet worden war, verließ der königl. Commissarius, begleitet von der ständischen Deputation, den Saal, worauf die Versammlung sich trennte.

Breslau, 26. August. [Tagesbericht.]

ⵒ In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten zeigte der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, an, daß morgen, Dinstag den 27. August, Vormittags 10 Uhr, die feierliche Beerdigung des am 24. d. M. verstorbenen Herrn Ministers z. D. C. A. Milde Excellenz stattfinden werde (und zwar vom Trauerhause aus nach dem Mauritius-Kirchhofe.) Es wurde eine Deputation von acht Mitgliedern ernannt, welche der Trauerfeierlichkeit beiwohnen soll.

Die wichtigste Angelegenheit, wegen der eigentlich die heutige Sitzung anberaumt worden war, bildete der Antrag des Magistrats: das dem Grafen Haslingen gehörende Grundstück (am Markte Nr. 6 und 6a.) anzukaufen, um dem Bau des neuen Stadthauses die nöthig Rundung und Harmonie zu geben, und für spätere Zeiten es möglich zu machen, eine vollständige Abrundung und ein harmonisches Ganze dadurch zu erzielen, daß der Bau bis zur Riemerzeile fortgeführt werde. Wolle man den Bau auf das Territorium beschränken, welches gegenwärtig schon der Stadt gehört, dann könne man die Form des Gebäudes jetzt nicht so einrichten, daß eine spätere Erweiterung des Gebäudes in der angedeuteten Weise eintreten könne, so z. B. könne das Portal, welches zum Leinwandmarkt führt, nur dann auf der Axe jenes Durchganges errichtet werden, wenn man eben den vorgeschlagenen Ankauf ausführe. Uebrigens müsse die Stadt ohnehin, auch wenn der Kauf nicht zu Stande komme, a) 1500 Thaler Entschädigung für Kassirung von 9 Fenstern in dem Haslingerschen Hause zahlen, ferner b) 100 Thaler für ein Stück Hof von circa 240 Quadratfuß, und c) 25 Thaler für einen Keller. Das Haus, welches einen Brutto-Ertrag von 675 Thl. gewähre, sei für 17,000 Thaler käuflich. — Nach einiger Debatte beschloß man den Ankauf, und bewilligte die geforderte Summe, knüpfte jedoch den Antrag daran: der Magistrat möge Pläne und Veranschlagung darüber, was wohl der gesammte Bau in seiner Totalität der Stadt kosten würde? der Versammlung vorlegen.

Hierauf gab der Vorsitzende in einem sehr ausführlichen Vortrage den Versammelten Kenntniß über das Schicksal des schon vor circa 8 Jahren gefertigten Feuerversicherungs-Statuts. Nachdem er alle die verschiedenen Wege, welche die jahrelangen Verhandlungen durchlaufen haben, aufgezählt, kam er zu dem Resultat: daß, da man eine zwangsweise Verpflichtung der Grundbesitzer in den Vorstädten zur Versicherung bei der städtischen Sozietät Seitens der Regierung und des Ministeriums nie bewilligen werde, es beim Alten zu belassen, nur den bisher festgestellten und geübten Geschäftsgang bei dem städtschen Feuerversicherungswesen in einem Regulativ zu fixiren, gegen alle Grundbesitzer auf dem sogenannten Festungsterrain, die der städtischen Feuer-Sozietät nicht beitreten oder ausscheiden wollten, den Rechtsweg zu beschreiten, jeden, der Kapitalien aus städtischen Fonds auf sein Grundstück entnommen, diese zu kündigen, falls er aus dem städtischen Feuer-Versicherungs-Verbande ausscheiden wolle, und jeden Grundbesitzer in den Vorstädten, der Gelder aus städtischen Kassen haben wolle, sich im Hypothekenbuche verpflichten zu lassen, daß dies Grundstück stets in der städtischen Feuer-Versicherungs-Sozietät zu versichern sei. Diese Vorschläge wurden schließlich von der Versammlung acceptirt.

ϫ Die Blücher-Statue erschien heute — als am Jahrestage der Schlacht an der Katzbach — mit Laub- und Immortellenkränzen reich geschmückt.

— Morgen rücken die dazu designirten Batterien der hiesigen Artillerie-Abtheilung zum Divisions-Manöver nach Frankenstein aus.

= a = Die Flotten-Angelegenheit gewinnt mit jedem Tage einen größeren Aufschwung, und der in der Breslauer Zeitung gemachte Vorschlag findet allgemeinen Anklang. Der Vorschlag geht bekanntlich dahin, daß die breslauer Kommunalbehörden im Verein mit den Kommunalbehörden aller schlesischen Städte durch Sammlungen ein Kapital aufbringen, für welches ein Schraubendampfer gebaut und Sr. Majestät zum Geschenk gemacht werden möge. Die Sache ist in Breslau vorläufig noch beim Vorschlage geblieben, dessen Ausführung wohl erst in einer der nächstfolgenden Sitzungen beschlossen werden wird, dagegen ist man in Görlitz in sehr lobenswerther Weise mit großer Entschiedenheit bereits zur That geschritten. Wie das dortige „Tageblatt" berichtet, hat der Magistrat von Görlitz in der Sitzung vom 24. August beschlossen, Beiträge für die preußische Kriegsmarine entgegenzunehmen. Der görlitzer „Anzeiger" fügt hinzu, daß sich der Magistrat wegen Verwendung des Geldes zunächst mit den berliner Kommunalbehörden in's Einvernehmen setzen werde, um den Bau eines Kriegsschiffes zu ermöglichen. Daneben sei auch der Plan angeregt, mit den anderen Städten und den Ständen der Lausitz zusammen ein Kanonenboot erbauen zu lassen. — Das am Donnerstag zu Görlitz für die preußische Flotte veranstaltete Konzert soll eine Einnahme von über 40 Thlr. ergeben haben. — Zu Hoyerswerda werden sehr fleißig Sammlungen für die Flotte veranstaltet. (S. die Notizen a. d. Provinz.)

=X= Ein kleines Herbstschauerwetter mit Aprillaunen verdarb am Sonntage alle Hoffnungen, sich an den üblichen Rendez-vous-Plätzen begrüßen zu können. Einen Theil der Gesellschaft scheuchten Kälte und Regen von jedem Versuche eines Ausfluges zurück, der andere lenkte seine Schritte nach jenen Orten, wo ihm ein gastlich Unterkommen in schützenden Zimmern geboten war. Der Wintergarten allein nahm Tausende auf, wo der Humor der Zwerge die äußeren Unannehmlichkeiten des Tages vergessen ließ. Scheitnig war leer zu nennen, die Oderpartien vereinsamt, das Schießwerder von einer Anzahl Gäste besucht, die sich mit einem Ueberblick zählen ließen und der Volksgarten trotz eines vielversprechenden Programms, sehr mäßig besetzt. Einen desto entschädigernden Genuß hatten die Besucher in dem wahrhaft vortrefflichen Biere, auf dessen Kälte viele Gäste Alkohol setzten und auch dem wärmenden Grog die Ehre erzeugten, die getrübte Stimmung in Humor zu verwandeln. Für das Konzert war die Kapelle des 5. Niederschl. Pionnier-Bataillons engagirt, die während der Abwesenheit unserer Garnisonen dort spielen wird und ihr Programm ganz vorzüglich exekutirte.

m [Sommertheater.] Unter fortwährend steigendem Interesse setzen die „kleinen Herren" ihr Gastspiel in der Arena fort, die gestern, trotz der unfreundlichen Physiognomie des Himmels, so stark besucht war, daß, zumal in der Abendvorstellung, selbst ein Stehplatz im Parquet schwer zu erlangen, und noch schwieriger zu behaupten war. Indessen fügte man sich gern in diese kleinen Leiden, um sich an dem riesigen Humor des allerliebsten Zwerg-Trifoliums zu ergötzen. Von durchschlagendster Wirkung zeigte sich das Spiel der kleinen Künstler in der Flamm'schen Rekrutirungsscene, die einen wahren Sturm der Heiterkeit und des Beifalls hervorrief. Eine höchst interessante Ueberraschung steht dem Arenapublikum noch bevor. Unsere niedlichen Gäste werden nämlich auch in der Offenbachschen Operette: „Orpheus in der Unterwelt" auftreten, und man denke sich z. B. den ergötzlichen Eindruck eines Jean Piccolo als Jupiter, eines Kiss Jozsi als Pluto, eines Jean Petit als Hans Styx. Eine ähnliche pikante Besetzung dürfte die originelle Travestie der olympischen Götterwelt bisher noch nirgends gehabt haben.

=bb= Für die Töpfer, Tischler und Korbmacher wird auch diesmal die Verkaufsstätte während des bevorstehenden Jahrmarktes auf dem Platze an der Goldbrücke sein, da die Bauten an der Sandbrücke noch nicht vollendet sind. — Als Curiosum diene die statistische Notiz, daß zur Pflasterung der Brücke selbst 2430 flache Steine und 1030 Granitsteine (die auf die hohe Kante gelegt sind) verwendet wurden. Das linke Ufer unterhalb der Brücke wird mit Bruchsteinen abgepflastert.

=bb= Gestern Morgen 6 Uhr wurde, wie alljährlich, von der Kallenbach'schen Schwimm-Anstalt eine große Schwimmpartie veranstaltet. Die Temperatur der Luft und des Wassers war sehr kühl; das letztere hatte nicht mehr als 14 Grad Wärme. Man begab sich zunächst per Kahn bis zum grünen Schiff, und dann schwamm die ganze Gesellschaft zurück bis zur Clarenmühle. Von den Schwimmern durfte nur ein Knabe in das Kahn aufgenommen werden. Die Betheiligung an dieser Partie war nicht sehr stark, höchst wahrscheinlich in Folge des kühlen Wetters. — Bei dieser Gelegenheit seien einige Worte über die Kallenbach'sche Schwimm-Anstalt erlaubt. Sie ist die älteste derartige Anstalt, und erfreut sich schon seit 25 Jahren des Vertrauens des Publikums, was dadurch schon gerechtfertigt wird, daß während dieser langen Reihe von Jahren kein Unglücksfall daselbst vorgekommen ist. Früher lernte die gesammte Garnison hier schwimmen, jetzt nur noch das Garde-Grenadier-Regiment (Morgens von 5—9 Uhr). Auch vom Turnverein haben 40 Mitglieder einen Schwimm-Cursus hier genommen. Die Mehrzahl der Schwimmer besteht aus Schülern der Gymnasien und der Realschulen. Die Einrichtungen sind in der Anstalt sehr zweckmäßig getroffen, und an derselben 4 Lehrer, 1 Fährmann und 2 Arbeiter angestellt. Die Anstalt besitzt auch noch ein Bassin, wo das weibliche Geschlecht im Schwimmen unterrichtet wird, und auch hier ist die Theilnahme nicht gering.

⊿ Durch das schnelle, schon so oft gerügte Fahren der Droschken um die Ecken hat sich leider vorgestern wieder ein bedauerliches Unglück ereignet. Es gerieth an der Ecke der Katharinenstraße und der Grünen-Baumbrücke ein Kind zwischen die Räder einer Droschke und wurde überfahren. Ein Packträger nahm es dann auf seinen Arm und brachte es unter lautem Wehklagen zu seinen Eltern.

=bb= Ein Vagabond, der bereits mehrmals im Zuchthaus gewesen, trieb sich hier mehrere Wochen umher, und hatte unter andern auch das öffentliche Lokal in Nr. 12 der Breiten-Straße besucht. Hier mußte er eine besondere Fundgrube für seine Spekulationen vermuthet haben, denn er ließ sich vorigen Sonnabend Abends in diesem Hause einschließen, und brach dann durch ein Fenster ins Gewölbe ein. Allein hier war Alles so gut verwahrt, daß er nichts erlangen konnte; selbst die Ladenkasse, die er mittelst einer zufällig gefundenen Scheere zu öffnen versuchte, widerstand seinen Angriffen. Ein Viertelhundert Cigarren, die offen da lagen, erklärte er für gute Beute. Nun kam er aus dem Gewölbe links in ein anderes Zimmer, in welchem der Ladenbesitzer schlief. Hier war der Dieb so frech, die Uhr nebst Kette zu stehlen, ohne daß es der schlafende Eigenthümer merkte. Nun ergriff er den Rückweg, aber nach der Ohlau zu. Hier waren schon Angler anwesend, welche den frechen Einbrecher bemerkten. Da Letzterer gewahr wurde, daß man auf ihn achtete, warf er das Gestohlene von sich, um im unglücklichsten Falle sich wo möglich herauszuschwindeln. Es half ihm nichts. Schnell war ein Beamter herbeigeholt worden, der ihn erst mit Beihilfe der Wache verhaften konnte.

— In diesen Tagen wurde abermals eine Bande gewerbsmäßiger Hazardspieler vom Stadtgericht abgeurtheilt. Gegen den Maschinenbauer Jung wurde auf 6 Monat Gefängniß und 200 Thlr. Geldbuße, gegen den Arbeitsmann Kempe auf 4 Monat und 100 Thlr., gegen Albrecht auf 3 Monat und 200 Thlr. erkannt. Zwei andere Theilnehmer, der Former Göblich und der Schneider Röhnelt waren bis jetzt nicht zu ermitteln. (N. Pr. Z.)

Breslau, 26. Aug. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Von dem am großen Kirchhofe, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 63, befindlichen Röhrbrunnen die Kappe des eisernen Ständers. Neue-Gasse Nr. 11 ein schwarzer Tuchrock mit Sammtkragen, ein dunkelgrüner Sommerrock, eine schwarze Tuchmütze, eine Sammtweste, eine schwarze Tuchweste, ein Paar schwarze Zeughosen, zwei Vorhemdchen, zwei bunte Schnupftücher, eine Cravatte, ein Paar kalblederne Stiefeln und ein Portemonnaie mit 10 Sgr. Inhalt; dem Stellenbesitzer J. zu Pöpelwitz aus verschlossener, muthmaßlich mittelst Nachschlüssels geöffneter Wohnung ein Dukaten mit Oehr und gewundenem Rande, an welchem ein goldenes Herz und eine dünne goldene Schnur sich befanden, ferner ein Paar goldne Ohrringe, ein aus 8 Schnuren Granaten bestehendes Halsband mit goldenem Schloß in Form einer Broche, ein Mannsrock von schwarzem Tuch mit schwarzer Seide gefuttert, ein Knabenrock von braunem Tuch mit schwarzem Camelot gefuttert, ein Paar Mannshosen von schwarzem Bukskin, eine blauseidene gemusterte Weste und ein blauseidenes Halstuch mit weißen Punkten; Schweidnitzerstraße Nr. 31 von einem Wagen 31 leere Getreidesäcke, zum Theil gez. A. Buchwald.

Verloren wurden: Ein Rohrstock mit elfenbeinernem Griffe und ein Kindermäntelchen von schwarzem Taffet.

Gefunden wurden: Eine braunlederne Cigarrentasche und ein Stück rothseidenes Band.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 5 todtgeborener Kinder, 59 männliche und 43 weibliche, zusammen 102 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgem. Kranken-Hospital 6, im Hospital der barmherzigen Brüder 1, im Hospital der Elisabetinerinnen 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Angekommen: Se. Excellenz General-Lieutenant v. Kunowski aus Berlin. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau,** 25. August. [Jahrmarkt. — Verschiedenes.] Der am Freitag beendete August-Jahrmarkt war für die Fabrikanten aus Langenbielau, Reichenbach, Ernsdorf, und für die Hosenzeug-Fabrikanten aus Sachsen so bedeutend, daß die meisten derselben ihre Waarenlager ausverkauft haben. Als Käufer hatten sich hauptsächlich Händler aus der Provinz Posen eingefunden. Der Grund dieses lebhaften Verkehrs ist durchaus nicht in dem Bedarf nach Waaren zu suchen, sondern liegt vielmehr in der Spekulation, da Baumwolle im Preise bereits bedeutend gestiegen, und in Folge der amerikanischen Wirren noch bedeutender steigen dürfte. So glänzende Geschäfte die Fabrikanten, so schlechte haben die Detail-Verkäufer gemacht. — Das Musik-Chor des Niederschlef. Pionnier-Bataillons Nr. 5 hat sich heute auf die Dauer von 14 Tagen nach Breslau begeben, wo dasselbe im Volksgarten concertiren wird. — Da in Berlin, Breslau, Görlitz und Liegnitz die neuen Dienstmänner-Institute sich bewährt haben, so hat Herr Kaufmann Moritz Häusler hierselbst beschlossen, ein solches Dienstmänner-Institut für unsere Stadt zu errichten. Die betreffenden Pläne und Tarife liegen der Polizeiverwaltung bereits zur Begutachtung vor, und dürfte sonach dasselbe zum 1. Oktober in das Leben treten.

*** **Bunzlau,** 20. Aug. [Unwetter. — Vieh- und Jahrmarkt. — Gymnasium. — Opitzdenkmal ꝛc.] Am 17. d. M. entlud sich um 7½ Uhr ein Gewitter, das von einem heftigen Orkane und Regengusse begleitet war, über unsere Stadt. In Wiesau zündete der Blitz und zerstörte total das Wohnhäuschen einer Wittwe. — Der am gestrigen Tage begonnene Vieh- und Jahrmarkt hat unsern Marktplatz und alle hiesige Straßen wohl mit Menschen, weniger aber mit Käufern, belebt, und es stellt sich wiederum heraus, daß die hiesigen Jahrmärkte den Waarenverkäufern keine reichliche Ernte bringen. — An dem 27. d. M., als dem Jahrestage, wo das Gymnasium höchstenortes concessionirt worden ist, wird, dem Vernehmen nach, von dem ihm zugehörigen Lehrer- und Schülerpersonale eine kleine Feier im Schullokale abgehalten werden. Die Grundsteinlegung zum Gymnasialgebäude soll im Monat Oktober stattfinden. — Das Comite, das sich wegen Errichtung eines „Opitzdenkmales" hierorts gebildet hat, richtet an alle schlesischen und deutschen Städte die Bitte, sich an dem schönen Werke mit Geldbeiträgen betheiligen zu wollen. Namentlich hofft man, daß die Städte Frankfurt a. O., wo Opitz ernsten Studien oblag, Liegnitz, worin er jahrelang als kaiserlicher Rath lebte, und Danzig, als der Ort, in dem er der Pest erlag, des großen Mannes Wirken und Andenken ehren und unserer Stadt in Betreff der Denkmalerrichtung hilfreich zur Seite stehen werden. — In dem Hohberg'schen „Hotel zum Kronprinzen" war das, von dem Herrn Kaufmann Pätzold aus schlesischem Marmor verfertigte, reizende Kunstwerk, „das Schloß Fischbach und seine Umgebungen", zum Geschenk für Ihre Majestät die Königin von Baiern, bestimmt, öffentlich ausgestellt und vom Publikum wahrhaft bewundert worden. — Wer sich eine stille Herzensfreude bereiten will, dem rathen wir, den Besuch der seit vielen Jahren vom ersten Lehrer der städtischen höheren Töchterschule, Herrn Menzel, errichteten Spinnschule (Stockgasse) an. Dieselbe ist ein Bild des Fleißes, der Ordnung, der christlichen Menschenliebe und der Accuratesse. Ihre Lehrerinnen, die Fräulein Eschenbach und Hänisch, wie der Spinnmeister Kobelt, versehen ihre Aemter darin mit großer Berufsfreudigkeit. Der Herr Dirigent sorgt nicht allein für Beschäftigung der bedürftigen Jugend, sondern führt über jedes Kind schriftlich gewissenhaft Controle und sichert ihm auch zu gleicher Zeit einen Sparpfennig für die Noth. Dieses vortreffliche, auf pädagogischen Grundsätzen beruhende, Institut bringt den Bewohnern der Stadt den Vortheil, daß sogenannte „Kinderbetteleien" darin äußerst selten anzutreffen sind.

⊠ **Liegnitz,** 25. August. [Zur Tages-Chronik.] In der am 24. d. M. abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung ward unter Anderem beschlossen: daß das Communal-Steuer-Regulativ keine Abänderung erfahren solle, sondern wie früher verbleiben möge. Es ward mitgetheilt und mit großer Befriedigung aufgenommen, daß die Forstservituten ganz abgelöst worden sind und die Zahlung der Ablösungen mit dem Januar nächsten Jahres eintrete. — Die Gegend um die Scharfrichterei, unweit des früheren Inquisitoriats in der Stockgasse, hat seit dem Abbruch der Mauer vor letzterem Gebäude und besserer Instandsetzung der Straße viel gewonnen. Es steht jedoch dort noch ein der Scharfrichterei gehöriges Stall-Gebäude, welches die Commune jetzt erworben hat; dasselbe soll niedergerissen und dadurch wiederum der Verbesserung jener Gegend an Licht, Luft und Raum kein geringer Vorschub geleistet werden. — Die höhere Töchterschule betreffend, so ist bereits der Director der höheren Töchterschule zu Spandau, Hr. Ragoczy, als Director der hiesigen höheren Töchterschule gewählt worden und wird derselbe so bald als möglich in sein Amt eintreten; hingegen steht die Wahl des Prorectors an der höheren Töchterschule sowohl als an der Bürgerschule noch bevor. — Der Fonds für das Friedrichs-Denkmal hat neulich dadurch eine Vermehrung erhalten, daß unser ehrenwerther Mitbürger Hr. Kaufmann Baumgardt demselben ein Geschenk von 100 Thlr. überwies. Es wird das Denkmal zwar jetzt noch nicht errichtet, hoffentlich aber dürfte es später würdig und gediegen aus der Hand des Künstlers hervorgehen, um hier den schönen Pfortenplatz zu zieren. — Mit dem 1. Oktober wird die Heller'sche Schauspielergesellschaft hier eintreffen, um einen Cyclus von Vorstellungen zu geben. — Die Anfrage in Betreff der Wahlen der Stadtverordneten, welche seitens der hohen Behörden an den Magistrat erging, ward dahin beantwortet, daß der Wahl-Modus, wie solcher nach der Städte-Ordnung von 1808 formulirt worden ist, als der zweckmäßigste anerkannt wird.

†† **Hirschberg,** 24. August. [Wahlverfahren.] Von Seiten der königl. Regierung zu Liegnitz ist an den hiesigen Magistrat Ende vor. Mts. die Anfrage gelangt, unter Angabe von Gründen anzuzeigen, ob und in wiefern sich hier ein praktisches Bedürfniß herausgestellt hat, von dem jetzigen System der Stadtverordneten-Wahlen nach Wahlabtheilungen abzugeben, um event. an Stelle desselben die Wahl nach Bezirken im Sinne des § 72 der Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 wieder einzuführen, auch sich zu äußern, ob das gegenwärtige Wahlverfahren nach § 25 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wirklich von solchen Uebelständen begleitet gewesen ist, daß es räthlich erscheint, an dessen Stelle eine uno actu zu vollziehende Wahl zu setzen. Der Magistrat hat sich mit Motiven gegen die Wahlen in Wahlabtheilungen, für eine uno actu zu vollziehende Wahl, und zwar nach Bezirken, auch für Stimmabgebung nach Vorschrift der Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 erklärt. — Zu derselben Zeit ist dem Magistrat (Polizei-Verwaltung) von der königl. Regierung zu Liegnitz in Folge einer bei dieser eingegangenen Vorstellung eines hiesigen Maurermeisters, eine Ziegelei am Fuße des Cavalierberges anzulegen, die Weisung zugegangen, das Unternehmen öffentlich bekannt zu machen, und Einwendungen dagegen, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, spruchreif für die königl. Regierung zu erörtern. Hinsichtlich dieses Unternehmens, welches sofort abzulehnen nur die königl. Regierung berechtigt war, herrscht durchweg nur eine Stimme, daß nämlich die königl. Regierung nach dem Wiedereingange der Akten von diesem ihrem Recht Gebrauch machen möge, da, kommt es zu Stande, den Besuchern des Cavalierberges, zugleich zum Turnplatz für die hiesigen Schulen eingerichtet, ihr Aufenthalt auf demselben in Folge der Rauchbelästigungen aus der Ziegelei, sehr verleidet werden dürfte.

A. B. **Aus dem Eulengebirge,** 25. Aug. [Ein interessantes Duell.] Ein großer Freund der Ornithologie hatte ich in diesen Tagen Gelegenheit, unweit einer ländlichen Besitzung einen Zweikampf zwischen einem Hühner- oder Taubenhabicht (Falco palumbarius) und einer Cochinchina-Henne zu beobachten. Die letztere, eine höchst sorgsame Mutter, führte etwa 8 bis 10 Junge im Alter von vielleicht vier Wochen bei sich. Da schießt plötzlich ein Hühnerhabicht auf das kleine Volk hernieder, und im Nu trägt er eines der Küchlein mit sich in die Luft. Aber ebenso schnell folgt ihm die tapfere Mutter sechs bis acht Fuß in die Höhe und befreit glücklich ihr schreiendes Kind. Der raubgierige Habicht hat es darauf schnell wieder erfaßt, aber fast in demselben Augenblicke ist es durch die kräftige Intervention der alten Henne wiederum befreit. Noch einen dritten Versuch macht der kühne Räuber; da er aber wieder zurückgeschlagen wird, so sucht er, verfolgt von einer Schaar schreiender Krähen, die sich inzwischen versammelt, stillschweigend — wo der Zimmermann das Loch gelassen hatte. Das betreffende Junge ist unverletzt geblieben.

□ **Kreuzburg O/S.,** 22. August. [Turner-Fahnen-Weihe.] Heute feierten die Turner unserer höheren Bürgerschule die Einweihung der ihnen von dem hiesigen Kämmerer Herrn Freund geschenkten neuen Fahne, welche den, das Gemüth so nahe berührenden Zweck erfüllt; eine dauernde Erinnerung an seinen vor wenigen Wochen durch den Tod dieser Anstalt entrissenen Sohn, unter den Mitschülern zu erhalten. Um 2 Uhr des Nachmittags versammelten sich die Schüler benannter Anstalt in ihrem Turn-Costüme auf dem Platze vor dem Salzmagazine und zogen hierauf in wohlgeordneten Reihen, denen sich auch der hiesige Magistrat, die Lehrer sämmtlicher hiesiger Klassen, wie auch viele Freunde der Turner angeschlossen, nach dem mit einer geschmackvollen Ehrenpforte, wie auch mit vielen Fahnen und Kränzen geschmückten Turnplatze. Hierselbst angelangt, wurde auf Veranlassung des hiesigen Bürgermeisters Herrn Müller Sr. Majestät unserem allergnädigsten Könige ein dreifaches donnerndes Hoch gebracht, worauf nach einem abgesungenen Liede unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Freudel der Rector dieser Anstalt, Herr Jarklowski, die zu diesem Zwecke errichtete Tribüne bestieg und in einer ergreifenden Rede zunächst dem betrübten Spender dieses Festes gedankt, wie auch später die Symbole dieser Fahne, die außer dem hiesigen Stadtwappen den Wahlspruch des Turners: frisch! froh, fromm, frei! von der Stickerin meisterhaft gefertigt, trägt, in treffender Art auseinandergesetzte. Nachdem nun jetzt die über die Fahne gezogene Hülle heruntergenommen und der hiesige Bürgermeister nach einer Anrede den letzten Nagel eingeschlagen, wurde die Fahne von dem Rector Herrn Jarklowski dem an dieser Anstalt den Turn-Unterricht ertheilenden Lehrer Herrn Waniek übergeben, welcher in wenigen Worten den Zweck des Turnens für die Zeit der Erziehung, die Zeit der Gefahren, besonders der Vaterlandsgefahren, hervorgehoben hatte. Nachdem nun abermals ein passendes Lied abgesungen, vertheilten sich die Turner an die einzelnen Turn-Apparate, an welchen sie ihre Uebungen, trotz der kurzen Uebungszeit zur höchsten Zufriedenheit des Publikums producirten. Auf den Zuruf des Turnlehrers nahm jeder Turner die ihm in dem Gliede bestimmte Stelle ein, und der Zug bewegte sich unter einem von den Turnern gesungenen und dem Orchester begleiteten Marsche nach dem Schießhause, wobei man deutlich sehen konnte, welche Begeisterung selbst unsere hiesigen Damen für die Turner tragen, indem beim Durchmarsche des Ringes aus einigen Fenstern Blumenkränze und Blumen-Bouquets den Turnern zuflogen. Nach mehreren auf dem Schießhausplatze von dem Turnlehrer geleiteten Turnspielen, welche durch einige militärische Uebungen, geleitet von einem Freunde der Turner, dem einstmaligen Oberjäger H. Kabitz, mit höchstem Beifall unterbrochen wurden, ordnete sich wieder der Zug und marschirte bei hereinbrechender Dunkelheit nach der Stadt; wo angelangt, nach einem Danke an den Magistrat, von einem Zöglinge dieser Anstalt und einer kurzen Schlußrede des Rectors Hrn. Jarklowski die Feierlichkeit beschlossen wurde.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Dieser Tage ist eine vom Gymnasiallehrer Hrn. Wilde verfaßte lateinische Adresse der oberl. Ges. der Wissenschaften nach Christiania abgegangen, um der dortigen Universität zu ihrem am 2. September stattfindenden 50jährigen Jubelfeste Glück zu wünschen. — Am 24. d. M. marschirte unser Jägerbataillon zu den Manövern nach Guhrau ab. — Die Vorstellungen der Carré'schen Gesellschaft sollen erst am 8. September beginnen.

† Hoyerswerda. Am 16. d. M. wurde in einem geselligen Cirkel für die preußische Flotte das Sümmchen von 3 Thlr. 20 Sgr., am 17. durch Hrn. Aktuar Laubengeyer 3 Thlr. 29 Sgr. und am 18. d. M. 2 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. gesammelt. Die Gelder sollen an den Magistrat behufs der Absendung an das Ministerium abgeliefert werden.

♃ Waldenburg. Bei dem Reparaturbau der Kirche zu Adelsbach fiel

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 397 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 27. August 1861.

(Fortsetzung.)

am 20. d. M. ein Stein dem Handlanger E. auf den Kopf, und verletzte ihn so, daß er bald darauf starb. — Am 20. d. M. wurde in dem sogenannten Mühlteiche zu Ober-Waldenburg die Leiche der unverehel. Kammbach aus Dittersbach aufgefunden. — Am 17. d. M. wurde auf dem Felde bei Hartmannsdorf eine 76 Jahre alte Wittwe durch den Blitz getödtet. Am selben Nachmittage wurde ein Pferdeknecht, der sich unter einen Baum bei Schreibendorf geflüchtet hatte, ebenfalls vom Blitz getödtet. — Am 22. d. M. wurde in dem herrschaftl. oberwaldenburger Forste ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden.

⊙ Habelschwerdt. Am 17. d. M. fiel, wie unser „Gebirgsbote" meldet, die 3jährige Tochter des Gärtners W. in Hohendorf in den Brunnen und wurde todt wieder herausgezogen. — In Tassau erhängte sich die Häuslerstochter K. auf dem Heuboden des älterlichen Hauses.

† Rothenburg. Am 20. d. M. fand hierselbst das Missionsfest statt. Dasselbe war von 8 Geistlichen nebst dem Missionsvorsteher Hrn. Wallmann aus Berlin, den Comite-Mitgliedern und Anderen zahlreich besucht.

○ Liegnitz. Das Denkmal, welches man zur Erinnerung an die am 15. August 1760 bei Liegnitz stattgefundene und von Seiten Preußens glorreich gewonnene Schlacht auf dem Hauptterrain des Kampfplatzes, den sogenannten Rehbergen, nordwestlich von Panten zu errichten gedenkt, wird, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle hindernd einwirken, noch im Laufe dieses Herbstes, event. am 15. Oktober, feierlich eingeweiht werden. Nach der im vorigen Herbste stattgefundenen Grundsteinlegung sind nach und nach die andern Bautheile, der kolossale Granitsockel, nicht ohne bedeutende Anstrengung, an Ort und Stelle gebracht worden. Gegenwärtig ist man mit der Aufstellung des Baugerüstes beschäftigt. Der sauber aus Zink gefertigte bronzirte Adler, welcher das Denkmal krönen soll, ist bereits vor längerer Zeit aus Berlin, wo er gefertigt wurde, hier eingetroffen. Er ist in auffliegender Position mit ausgebreiteten Schwingen dargestellt. Die Länge von einer Flügelspitze bis zur anderen beträgt 8 Fuß.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 22. Aug. [Das Drei-Klassen-Wahlgesetz.] Bekanntlich hat der Minister des Innern an die Regierungen ein Reskript erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, sich über bestimmte Abänderungen der Städteordnung gutachtlich zu äußern und auch von den Kommunalbehörden Gutachten darüber einzufordern. Auch unser Magistrat ist hierzu durch die k. Regierung veranlaßt worden. Die wichtigsten der beregten Abänderungen betreffen das Wahlsystem und hat sich der Magistrat für Beseitigung der jetzigen Klassenwahlen und Wiedereinführung der früheren Bezirkswahlen ausgesprochen. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam sowohl das Reskript des Ministers als auch das Gutachten des Magistrats zur Mittheilung, und die Versammlung beschloß, dem Gutachten des Magistrats beizutreten, gleichzeitig jedoch eine Kommission zu erwählen, um zu prüfen, an welchen Mängeln die Städteordnung außerdem noch leidet und demgemäß eine Petition an das Abgeordnetenhaus vorzubereiten. Erwählt wurden hierzu die Stadtverordneten Annuß, Dönniges, Schimmelpfennig, Matecki und Mamroth. (Pos. Z.)

C. **Rawitsch,** 23. August. [Wochenbericht.] Neulich verunglückte auf der Eisenbahnstrecke unweit der Stadt ein Füllen, das auf der Wiese graf'te, bei Ankunft des Zuges scheu wurde und auf die Schienen sprang. Plötzlich kam die Locomotive angebraust, erfaßte das junge Roß und zerschnitt es in Stücken. — Von Seiten unseres Provinziallandtags-Abgeordneten soll, auf Wunsch unserer städtischen Behörden dahin gewirkt werden, daß 1) der gegenwärtig bestehende Feuerversicherungszwang für die Folge falle und nur auf diejenigen Gebäudebesitzer Anwendung finde, die sich nicht bei einer Privatgesellschaft versichern; 2) daß die in Aussicht gestellte neue Kreisordnung möglichst bald ins Leben trete, und 3) daß der von den Stadtgemeinden aufzubringende Beitrag zu den Kreiskommunallasten künftig nach einem, sie weniger drückenden, ein für allemal durch Gesetz bestimmten Vertheilungsmodus zur Berechnung gebracht werde. — Das Einzugsgeld ist nunmehr auf 6 Thlr., das Bürgerrechtsgeld bei einem jährlichen Einkommen bis zu 400 Thlr. auf 5 Thlr., bei einem Einkommen von 400—1000 Thlr. auf 8 Thlr., und bei einem Einkommen über 1000 Thlr. auf 10 Thlr. festgesetzt worden. — Für die durch den Brand in Stroppen verarmten Familien wurde in Folge eines Antrags des dortigen Magistrats eine Unterstützung von 5 Thlr. für Rechnung der hiesigen Kämmerei-Kasse bewilligt. — Bei dem am verflossenen Sonnabend in unserm Kreise stattgehabten Gewitter fuhr ein Blitz in das dem Fürsten Adam v. Czartoryski in Dubinko gehörige Haus, das bis auf die Umfassungsmauer niederbrannte.

Aus dem Kreise Pleschen, 20. Aug. [Zur Situation.] Gestern hatte man, wie es den Anschein gewinnt, absichtlich den in der Kreisstadt stattfindenden Wochenmarkt benutzt, um einen Trauergottesdienst für den Fürsten Czartoryski abzuhalten, um dem noch unbefangenen, ruhigen Bürger und Landmann in die Agitation hineinzuziehen, und die Anwesenheit vieler Geistlichen bei diesem Anlasse konnte leicht als eine Ostentation gedeutet werden. Es läßt sich nun einmal nicht in Abrede stellen, daß die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Geistlichen das Interesse an dergleichen Kundgebungen stets erhöht, und wieweit das heilsam sei oder nicht, mag dahingestellt bleiben, wenn auch leider klar genug zu Tage liegt, daß nicht wenige derselben leider sich nicht in Uebereinstimmung mit dem christlichen Prinzip finden: „Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet." Daß die Regierung durch ihr passives Verhalten solchen und ähnlichen Kundgebungen gegenüber sich den Landmann, der ihr bis jetzt völlig ergeben war, entfremdet, wird man kaum in Abrede stellen, und sollten einmal ernste Ereignisse eintreten, so hat die Regierung dann einen Theil Unzufriedener erst wieder zu beruhigen, an dem sie unter anderen Umständen eine Stütze gehabt haben würde. Das Singen des Liedes „Boże coś Polskę" wird jetzt in den meisten Kirchen unserer Gegend sonntäglich bewirkt und man singt es sogar an den heiligen Figuren auf öffentlichen Plätzen ab, obwohl die Regierung die revolutionäre Tendenz desselben offen ausgesprochen! Ein solcher Zustand schüchtert die hier vorhandenen Deutschen freilich nicht ein, aber er hält die deutschen Capitalien zurück und die nothwendige Folge ist die Erschütterung des materiellen Wohlstandes. Unter solchen Umständen möchte man der Regierung recht dringend zurufen: „Landgraf werde hart!" (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 26. Aug. [Produktenbericht der Commissionshandlung Benno Milch.] Die Witterung blieb in dieser Woche vorherrschend schön und trocken, nur einzelne heftige Gewitterregen verfehlten nicht für die Herbst-Saaten und Pflanzen vortheilhaft zu wirken. Bei so günstigem Wetter konnte mit der Ernte im Gebirge weitere Fortschritte gemacht und dieselbe so ziemlich beendigt werden; auch von da lauten die Berichte über die Ernteresultate vorherrschend günstig. Von auswärts gehen uns nachstehende Mittheilungen zu. England hat zu seinen Erntearbeiten zumeist gutes Wetter, wodurch die Qualität der geernteten Quantitäten für deren Menge einigen Ersatz bieten dürfte, demzufolge sind die dortigen Märkte momentan vorherrschend flau, welcher Zustand sich jedoch kaum auf die Dauer erhalten dürfte, da der Ertrag im Allgemeinen hinter dem eines Durchschnitts wesentlich zurückbleibt. Aus Holland dauern die Klagen über Kartoffelkrankheit fort und verfehlen nicht ihren Einfluß auf Getreidepreise, die sich hierdurch andauernd hoch erhalten. Während Oelsaaten und Oel sich minder fest behaupteten. Aus Frankreich erneuern sich die Mittheilungen über eine mangelhafte Ernte und bleibt dieses Land zuvörderst als schwacher Käufer an den ausländischen Märkten, ungeachtet die Mehlpreise in Paris sich momentan in anregender Richtung bewegten; zuletzt galt daselbst Backmehl 77—82 Frks.; die 4 Marken für die Monate September-Dezember 79 Frks., pr. Jan. u. April 80¾ Frks. pro Sack 157 Kil. Spiritus war steigend, zuletzt niedriger, % Rübensprit pr. Septbr. 88 Frks., 4 letzten Monate 86 Frks., 4 ersten 83 Frks. Rüböl schwach preishaltend. In Köln wurde Weizen zuletzt niedriger, Roggen besser bezahlt, Gerste und Hafer waren unverändert, ebenso Rüböl und Spiritus. Die Ernte der Halmfürchte hört man einerseits in dortiger Gegend als von einem Mittelertrage schildern, nur über Kartoffeln wird sehr geklagt, Nach einem anderen Berichte bleibt der Ertrag von Roggen weit unter einem Mittel zurück, während Weizen, Gerste, Hafer und Buchweizen denselben mehr oder minder übersteigen. In Süddeutschland bleiben die Zufuhren ausnehmend klein und erhalten sich daher Getreidepreise vollkommen. Aus der Schweiz klagt man über heißes Wetter, das so mannichfache Befürchtungen erregt. Weizenpreise sind daselbst steigend, ebendasselbe hört man aus Italien. Auch in Ungarn soll die übermäßige Hitze einen ungünstigen Einfluß auf die noch einzuerntenden Früchte ausüben, und wird namentlich über den Stand der Maisfelder geklagt; auch Kartoffeln, Kraut und Rüben dürften durch die Dürre quantitative Beschädigungen erleiden. In Mittel-Deutschland dürfte bei Roggen mehr oder minder ein Durchschnittsertrag erreicht werden, da die Qualität in vielen Gegenden befriedigt. Weizen und Hafer entsprechen dem noch in höherem Maße, wogegen Gerste sehr ungleich ausfällt. Die Kartoffelkrankheit scheint in einzelnen Landen nicht weiter um sich zu greifen; in anderen erscheinen die Pflanzen mehr oder minder abgestorben. In Sachsen ist die Stimmung für Getreide z. Z. ruhig, und bleibt es fraglich, in wie weit dasselbe die Zufuhren der auswärtigen Märkte bedürfen wird. In den Niederungen der Nordsee wird über Weizen, der durch Nässe und Rost gelitten, sehr geklagt, Roggen kommt daselbst weniger zum Anbau. Gerste steht mittelmäßig, Hafer gut. Die Oelsaatenernte ist hingegen unter Erwarten gering ausgefallen. In Hamburg trat Frankreich in d. W. wieder als Käufer auf und blieb die Stimmung für Weizen ruhig, wogegen Roggen sich fest erhielt. Klee- und Rapssaaten waren in matter Haltung. Spiritus blieb durch Angebot von Partien amerikanischen Sprits im Preise beeinflußt. In der Uckermark hat Roggen ein schwaches Korn geliefert, Weizen hat viel gelagert und wird sehr verschieden ausfallen. Die Kartoffeln sind von der Krankheit stark befallen. Der dieswöchentliche Verkehr in Roggen blieb in Berlin merklich unter diesen Verhältnissen zurück gegen die Regsamkeit der vorangegangenen Woche, indessen hat derselbe noch immer eine ziemlich große Ausdehnung erlangt. Das Effektivgeschäft machte sich etwas schwieriger, weil man, nach Befriedigung des dringlichen Begehrs nach Waare wieder sorgfältiger in der Auswahl der Qualitäten wurde, was bei der Seltenheit ganz schöner Partien vorläufig noch hemmend auf den Umsatz wirken muß. Was von feinem Roggen an den Markt kam, fand zu hohen Preisen Verwendung, schwierig wurde es aber, abfallende Sorten zu placiren. Neuer Roggen kommt zwar schon mehr in den Markt, doch noch nicht hinreichend, zur Entwicklung eines regelmäßigen Geschäfts darin; man bezahlte unregelmäßige Preise und das Meiste bleibt im hiesigen Consum. Der Terminhandel wurde auf nahe Sichten, durch Deckungen einerseits, Realisationen andererseits ziemlich schwunghaft erhalten, dennoch hat die Preissteigerung, welche sich mit Anfang der Woche Eingang verschaffte, sich nicht behaupten können, nachdem die Kauflust erlahmte. Der Umsatz auf entferntere Termine war im Allgemeinen wenig belebt, und der Standpunkt der Preise ist gestern gegen vor acht Tagen ganz unverändert. Ein schwacher Deport hat sich eingestellt, doch ist es fraglich, ob derselbe sich wird erhalten können neben dem Lager von Roggen, das allerdings in der Abnahme fortschreitet, doch aber immer noch nicht unbedeutend ist. — Weizen war weniger beliebt in dieser Woche. — Hafer wurde in neuer Waare schon mehrfach angeboten und Käufer konnten einen Nachlaß mitunter durchsetzen, im Allgemeinen war der Absatz loco aber doch gut. Der Terminverkehr hatte geringe Ausdehnung und je nach dem zufälligen Uebergewicht der Frage oder des Angebots besserten oder verschlechterten sich die Preise ohne schließlich einen veränderten Standpunkt aufzusuchen. Rüböl hatte auf Herbstlieferung guten Handel, welcher bei überwiegenden Realisationsverkäufen zu etwas nachgebenden Preisen stattgefunden. Die Lage des Artikels ist im Allgemeinen nicht verändert und wenn durch die, Anfang nächsten Monats zu erwartenden Kündigungen ein weiterer Druck herbeigeführt werden sollte, glauben wir, daß er nur vorübergehend sein werde. Der Handel in Oelsaaten stockt beinahe vollständig. Spiritus nimmt augenblicklich die Aufmerksamkeit in geringem Grade in Anspruch. Der Verkehr ist mäßig, die Preise schwanken wenig und es ist schwierig zu beurtheilen, wohin die Tendenz sich demnächst wenden werde. Daß es dauernd bei gegenwärtigen Werthverhältnissen bleiben werde, darf man nicht erwarten, namentlich auf die näheren Sichten ist das Geschäft in kritischer Lage. Im Allgemeinen hat sich in den letzten Tagen das Uebergewicht der Verkäufer für die späteren Termine etwas verloren, möglich ist's, daß hierbei Befürchtungen in Bezug auf den Ertrag der Kartoffeln im Spiele sind. Stettin hatte Anfang der Woche gute Frage für Weizen, schließt jedoch eher matter, ebenso mit Roggen. In Sommergetreide blieb das Geschäft noch beschränkter. In Posen zeigte sich anfänglich für Roggen und Spiritus feste Stimmung, die sich jedoch nicht behaupten konnte. Hier erlangt das Geschäft noch immer nicht größere Ausdehnung, da einerseits die Zufuhren hierzu noch nicht genügende Veranlassung bieten, andererseits der schlechte Wasserstand der Oder jeden regeren Verkehr hemmt und die hohen Frachtsätze jedes Rendiment stören. Man zahlte Fracht für Oelsaaten pr. 1850 Pfd. nach Stettin 3 Thlr., Landsberg a. W. 3½ Thlr., Berlin 4 Thlr., Brandenburg 4 Thlr. ohne, 5 Thlr. mit Lieferzeit, für 2150 Pfd. Getreide nach Stettin 2⅚—3 Thlr. ohne, 3½—⅔ Thlr. bei 6 Wochen, 4 Thlr. bei 4 Wochen Lieferzeit, nach Berlin 4½ Thlr. mit Lieferzeit, für Stückgüter 3½—4 Sgr. ohne, 5½ Sgr. mit Lieferzeit, Berlin 4½—5½ Sgr., nach Magdeburg 7—8 Sgr. incl., nach Hamburg excl. Zoll- und Schleusengelder. Weizen war in dieser Woche mehr gefragt als zugeführt, da die durchweg mehr oder minder schöne Qualität die Kauflust rege erhält und die bereits vollkommen trockene Beschaffenheit der neuen Frucht der vorjährigen Waare keinen Vorzug einräumt. Die Weizenpreise nahmen daher an unserem Markte langsam faveur und schließen namentlich für gelbe Sorten 3—4 Sgr. über vorwöchentliche Notirungen. Heute wurde pr. 85pfd. weißer Weizen 75—83—90 Sgr., für gelben 75—83—87 Sgr. bez. — Roggen fand für den Consum langsamen Absatz, der Abzug nach dem Gebirge ist schwächer, während die Zufuhren dieser Frucht gut blieben und der täglichen Nachfrage reichlich genügten. Die Preise konnten sich daher nur schwach behaupten, und wurden nur hochfeine Sorten zur Saat über Notiz bezahlt. Per 84pfd. 53—58 Sgr., feinster 59—61 Sgr. Im Terminhandel für Roggen haben wir gegen vorige Woche heute kaum eine Aenderung des Preisstandes zu berichten, das Geschäft eröffnete in matter Stimmung, die sich mit Eintreffen der festeren berliner Berichte nicht behaupten konnte, und schien in den letzten Tagen die Kauflust zumeist für auswärtige Rechnung überwiegend. Heute war bei ruhiger Stimmung pr. 2000 Pfd. Aug.-Lieferung 43¾ Thlr. bez., Aug.-Sept. 43¼—½ Thl. bez., Sept.-Okt. 43¼ Thl. Gld., Oktbr.-Nov. 42¾ Thlr. Br., Nov.-Dez. 42¾ Thlr. Br., Frühj. 1862 43 Thlr. Gld. — Gerste fand fand für den Export fortgesetzt gute Beachtung, während der Consum noch mit Ankäufen zurückhält. Von den weißen Waaren blieb das Angebot in d. W. sehr schwach und vereinzelt, daher auch die hellen Sorten Beachtung fanden. Per 70pfd. weiße 46—47 Sgr., helle 44—45 Sgr., gelbe 42—43 Sgr. — Hafer blieb gut gefragt und wurden die täglichen Zufuhren schnell aus dem Markte genommen. Per 50pfd. 22 bis 25 Sgr. — Hülsenfrüchte sind zumeist ungefragt und deren Preise daher nur nominell, neue Waaren sind noch wenig offerirt. Kocherbsen schwach beachtet, 48—52 Sgr. Wicken bei schwachem Geschäft 38—42 Sgr. Buchweizen pr. 70pfd. 38 Sgr. Linsen schwaches Geschäft, kleine 60—85 Sgr., große böhmische und ungarische 100—110 Sgr. Weiße Bohnen 60—70 Sgr. Roher Hirse 53 Sgr., gemahlener pr. 176pfd. unversteuert 6—6¼ Thlr. Hanfsaamen 55—58 Sgr. pr. 60pfd. Senf, neuer 4—5 Thl., alter 3—4 Thlr. per Ctnr. Kleesaaten, weiß wurde in neuer Waare nur an einzelnen Tagen in größeren Posten angeboten, im Allgemeinen bleibt das Angebot jedoch noch sehr beschränkt, andererseits die Kauflust bei hohen Forderungen zurückhaltend. Bezahlt wird 12½—15½—18½ Thlr. Von roth wurden bereits einzelne Pöstchen in hochfeinen Qualitäten angeboten. Oelsaaten blieben bei schwachen Angeboten vorherrschend in guter Preishaltung. Per 150 Pfd. Brutto wird für Winterraps 175—188—208 Sgr., Winterrübsen 173—186—197 Sgr., Sommerrübsen 160—174 Sgr., Dotter 160 Sgr. bez. Rapskuchen beachtet, runde in loco 44—45 Sgr. Schlagleinsaat wurde in neuer Waare mit 5⅔—6½—6⅓ Thlr. per 150 Pfd. Brutto bez. Leinkuchen 80—85 Sgr. pro Ctr. Rüböl verblieb in matter Stimmung zu langsam weichenden Preisen. Heute bei fester Haltung, loco August 11¾ Br., August-Sept. 11⅔ Thaler Brief. September-Oktober 11⅔ Thlr. Br., 7/12 Gd., Oktober-November 11¾ Thlr. G., ⅚ Brf. Nov.-Dez. 11 11/12 Thlr. Br. Frühj. 12¼ Thlr. Brf. Spiritus eröffn. matter, befestigte sich jedoch neuerdings, und schließt gegen die vorwöchentlichen Notirungen unwesentlich verändert. Von neuer Waare war in dieser Woche bereits Mehreres zugeführt, so daß loco Waare reichlich angeboten bleibt. Die hiesigen Bestände dürften z. B. ungefähr 360,000 Quart betragen, ein für den Platz nicht unbeträchtliches Quantum, zumal bei dem derzeitigen Preisstand jede Aussicht auf Export fehlt. Heute wurde per 100 Quart à 80% Tralles, loco 19⅚ Thlr. bez. und Gd., August und August-Septbr. 19⅓ Gd., Sept.-Okt. 18⅔—¾ bez. u. Gd., Okt.-Nov. 17⅔—¾ Thlr. bez., Nov.-Dez. 17⅔ Thlr. bez., Frühjahr 17⅔—¾ Thlr. bez. und Gd. Mehl blieb in alter Waare sehr schwer verkäuflich, in neuer schwach gefragt. Weizen I. per Ctr. unverst. 4⅓—4⅔ Thlr., Weizen II. 3⅔—⅚ Thlr., Roggen I. 3⅔—4 Thl., Hausbacken 3—3½ Thlr., Roggen III. 1⅔—⅚ Thlr., Futtermehl a 40—42 Sgr., Weizenkleie 30 Sgr. Kartoffeln 20—27 Sgr. pro Sack a 150 Pfd. 1—1½ Sgr. pro Metze. Heu 15—24 Sgr. pro Ctr. Stroh 5¾—6 Thlr. pro Schock a 1200 Pfd. Butter 13—18 Sgr. pro Quart. Zwiebeln 18 Sgr. pro Scheffel.

Berlin, 24. Aug. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft war still, die Tendenz der Preise unverändert. Consumenten kaufen nur für den dringendsten Bedarf und Umsätze waren gering. — Roheisen ab Lager 1⅓ Thlr. auf Lieferung, schottisches 1½ Thlr., schlesisches Coaks 1½ Thlr., Holzkohlen 1⅚ Thl. fr. Berlin käuflich. — Stabeisen. Unverändert im Werthe. — Kesselbleche. Grundpreis 5⅔ Thlr. — Alte Schienen. Zu Bauzwecken, ausgesuchte Profile in ganzen Längen im Detail 2—2½ Thlr., im Ganzen bleibt der Artikel vernachlässigt. Die Forderung der Inhaber ist zu hoch im Verhältniß des neuen Materials, wozu die Waare meist nur verwerthet werden kann. Größere Posten sind à 1¾ Thlr. angeboten und schwer verkäuflich. — Blei. Im Detail 7—7½ Thlr., spanisches 8⅓ Thlr., bei Entnahme größerer Partien wesentlich billiger angeboten. — Bancazinn. Beschränktes Geschäft; im Detail 42 Thlr., größere Partien schwer verkäuflich, trotzdem die Inhaber Concessionen im Preise gemacht hatten. — Zink. Von London animirter, ab Breslau W. H. 5½ Thlr., gewöhnliche Marken 5⅓ Thlr. Cassa, bei mindestens 500 Centnern notirt, in loco einzelne Umsätze à 6 Thlr. pr. Ctnr. — Kupfer. Die etwas bessere Haltung des englischen Marktes und die dortige Preiserhöhung um ½ d. pr. Pfund wirkte anregend auf unseren Markt; die auftretende Kauflust wurde indessen, trotzdem ein kleiner Preisaufschlag von ½—1 Thlr. pr. Ctnr. bewilligt wurde, durch sehr hohe Forderungen der Inhaber in ihren Wirkungen beeinträchtigt. Man zahlte russisches nach Qualität 33—37 Thlr., englisches und amerikanisches 30—33 Thlr. bei Posten, im Detail 33—34 Thlr. den Centner. — Kohlen. Die Zufuhren englischer Kohlen sind jetzt sehr klein, der niedrige Wasserstand hindert das Herankommen der schwimmenden Partien; der anhaltende Begehr für den Consum ist deshalb schwer zu befriedigen und der Werth dieses Artikels hat sich gehoben, besonders für Nuß-, Gruben- und Schmiedekohlen dagegen bleiben alle Arten andere Kohlen vernachlässigt, ohne Veränderung im Werthe.

† **Breslau,** 26. August. [Börse.] Bei günstiger Stimmung waren die Course wesentlich nicht verändert. National-Anleihe 58½ Geld, Credit 62⅚—63 bezahlt, wiener Währung 73⅙—73 5/12 bez. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger à 113 gehandelt. Fonds etwas matter.

Breslau, 26. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) ruhig; pr. August 43¾ Thlr. bezahlt, August-September 43¼—½ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 43¼ Thlr. Gld., Oktober-November 42¾ Thlr. Br., November-Dezember 42¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 42¾ Thlr. Br., Januar-Februar 43 Thlr. Br., Februar-März — —, April-Mai 43 Thlr. Gld.

Rüböl fest; gek. 100 Ctr.; loco 11¾ Thlr. Br., pr. August und August-September 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober 11⅔ Thlr. Br., 11 7/12 Thlr. Gld., Oktober-November 11⅚ Thlr. Br., November-Dezember 11 11/12 Thlr. Br., April-Mai 1862 12¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus Termine höher; loco 19¾ Thlr. Gld., pr. August und August-September 19⅓ Thlr. Gld., September-Oktober 18⅔—¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 17⅔—¾ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 17⅔ Thlr. Gld., Dezember-Januar 17⅔ Thlr. Gld., Januar-Februar 17¾ Thlr. bezahlt u. Gld., April-Mai 17⅔—¾ Thlr. bez. u. G.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

[Betriebs-Einnahmen der schlesischen Eisenbahnen.] In den ersten sieben Monaten des Jahres 1861 gestalteten sich die Einnahmeverhältnisse der in Nachstehendem bezeichneten Eisenbahnen, im Vergleiche zu der entsprechenden Betriebsperiode des Vorjahres, folgendermaßen.

Es vereinnahmte in dem erwähnten Zeitraume des Jahres 1861:

	in Prozenten mehr, als in 1860	weniger, als in 1860	Dividende des Jahres 1860
die Oberschlesische Bahn	—	12,4	7 7/30 Prozent.
die Wilhelmsbahn	6,4	—	0
die Breslau-Schweidnitz-Freib. Bahn	14,4	—	5½ "
die Neisse-Brieger Bahn	—	4,9	2⅛ "
die Oppeln-Tarnowitzer Bahn	11,0	—	⅖ "
die Niederschlesische Zweigbahn	1,8	—	½ "

N.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 26. Aug. [Die gesellige Abendunterhaltung des Handwerker-Vereins] fand gestern Abend im Saale des Pietsch'schen Lokales statt. Dieselbe war wieder besonders zahlreich besucht. Das Programm bot wieder reiche Abwechselung zwischen musikalischen, gesanglichen und deklamatorischen Produktionen und auch für eigentlich geselligen Verkehr der Mitglieder unter einander war durch die längeren Pausen hinreichend Raum gegeben. Besondern Beifall fanden die Vorträge: „De' Farrn" von v. Holtei (durch H. Ohlscher), das Schäffer'sche Duett „Theorie und Praxis" (durch die Herren Hahn und Bartels); ebenso die dramatischen Scherze („Das letzte Fensterl'n" und „Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern"), wozu auch die Leistungen einiger jungen Damen das ihrige beitrugen.

? [Turnverein zu Breslau.] Nächsten Mittwoch, den 28. August, findet Abends 8 Uhr Reusche-Straße 2, anstatt der allmonatlichen gemüthlichen Zusammenkunft, eine Hauptversammlung statt, in welcher der Bericht der Deputirten, welche vom Verein aus für das zweite deutsche Turnfest zu Berlin gewählt worden waren, vorgetragen werden wird. Bekanntlich wurde auf dem Turntage zu Berlin, welcher am 12ten von Morgens 8 Uhr bis Abends 5½ Uhr in der Walhalla abgehalten wurde, auch der Antrag gestellt, das nächste dritte deutsche Turnfest am 18. Oktober 1863, dem 50jährigen Gedenktag der Schlacht bei Leipzig, zu Leipzig abzuhalten. Eine große Anzahl der Deputirten aus Deutschland war für die Abhaltung dieses Turnfestes nicht, da ohnehin dieser Tag gewiß in jeder Turngemeinde festlich begangen werden würde, und schlug deshalb Nürnberg vor. Es wurde nun beschlossen, die einzelnen Turngemeinden Deutschlands erst zu fragen, für welche Stadt sie sich entscheiden, und dieser Antrag wird auch hier in der Hauptversammlung zur Abstimmung gelangen. Das Resultat wird alsdann dem Festausschuß zu Berlin mitgetheilt werden. Binnen 4 Wochen müssen alle Erklärungen darüber eingegangen sein. Wünschenswerth bleibt es, daß die schlesischen Vereine sobald als möglich ihre Hauptversammlungen in Betreff des besprochenen Punktes abhalten und ihre Erklärungen darüber dem hiesigen Vereine, an den Vorstand, zu Händen des Vorsitzenden Herrn Prof. Röpell, oder dem Kassenwart, Herrn Kaufm. Schultze, Albrechts-Straße (Firma: Dobers u. Schultze), einsenden, damit sie insgesammt nach Berlin geschickt werden könnten. — In Betreff des Winterturnens werden wohl auch die nöthigen Erklärungen von Seiten des Vorstandes erfolgen.

=a= [Der dritte Humboldts-Tag] wird am 14. Sept. zu Löbau (in Sachsen) abgehalten, jedoch auch auf den 15. (einen Sonntag) ausgedehnt werden. Die wichtigeren Gegenstände, wie Vorträge und die eigentlichen Vereinsgeschäfte, finden schon am Sonnabend ihre Erledigung. Zugleich wird eine Ausstellung ein „lebendiges Bild von Natur, Wald-, Feld- und Gartenbau und von den verarbeitenden Gewerben der Oberlausitz gewähren". Mitglied ist jeder, der bei der Versammlung erscheint und sich in die Liste einzeichnet. Zweck des Vereins ist: Anregung zur Verallgemeinerung der Naturkenntniß als Beförderungsmittel der Humanität und allgemeiner gewerblicher Bildung. — Die städtischen Behörden und die Bürgerschaft von Löbau haben sich in anerkennenswerther Weise bereit erklärt, das Fest nach Kräften zu fördern, und werden Bürger einen großen Theil der Festtheilnehmer bei sich gastlich aufnehmen. An die eigentliche Hauptversammlung reiht sich, wie bemerkt, eine Provinzial-Ausstellung von Natur- und Gewerbsprodukten, ein gemeinsames Festmahl und eine Excursion nach dem löbauer Berge.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 21. d. Mts. bringen wir zur Kenntniß, daß die nachbenannten Mitglieder der unterzeichneten Commission

1) Herr Geheime Commerzienrath Ruffer, Blücherplatz Nr. 17,
2) " Fabriken-Commissarius Hofmann, Klosterstraße Nr. 42/43,
3) " Dr. J. Cohn, Vorsitzender des kaufmännischen Vereins, ... Alte Taschenstraße Nr. 31,
4) Herr Kaufmann E. Schlesinger, . Ring Nr. 8,
5) " Kaufmann S. Kauffmann, . Ohlauerstraße Nr. 9,
6) " General-Landschafts-Repräsentant Elsner von Gronow, ... Vorwerksstraße Nr. 1d,

bereit sind, über die Einzelheiten der für die Beschickung der Londoner

Industrie-Ausstellung vorgeschriebenen Bedingungen und zu beobachtenden Formalitäten jederzeit nähere Auskunft zu geben.

Um einem, wie sich herausgestellt, allgemein verbreiteten Irrthum zu begegnen, nehmen wir gleichzeitig hierbei Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß die **Kosten des Transportes** der Ausstellungsgegenstände von dem Sitze der unterzeichneten Commission bis zum Ausstellungsgebäude in London und ebenso die des Rücktransportes **auf die Staatskasse übernommen werden.**

Breslau, den 25. August 1861.

Die Bezirks-Commission für die Londoner Industrie-Ausstellung.
Waecker. J. A.

Bekanntmachung. [1124]

Auf Veranlassung der hiesigen Bezirks-Kommission für die Industrie-Ausstellung in London wird hiermit bekannt gemacht, daß Anmeldungen gewerblicher Gegenstände, für welche bisher der 31. Oktober als Endtermin bezeichnet war, nach anderweiter höherer Anordnung spätestens bis zum Ablauf des 30. September d. J. bei der obengenannten Kommission im Regierungs-Gebäude zur Vermeidung der Ausschließung erfolgen müssen, und zwar in einer Form, welche ein im allgemeinen Geschäfts-Büreau der unterzeichneten Behörde zur Einsicht ausgelegtes Schema angiebt. Eine recht zahlreiche Betheiligung der hiesigen Industriellen an Beschickung dieser im nächsten Jahre stattfindenden Ausstellung wird dringend empfohlen.

Breslau, den 24. August 1861.

Königliches Polizei-Präsidium.
In Vertretung: Müllendorff.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 29. August.

I. Commissions-Gutachten über die Vorschläge zur Regulirung der Magazinstraße. — Die in der außerordentlichen Sitzung am 26. August unerledigt gebliebenen Vorlagen der Tagesordnung vom 24. August d. J.

II. Commissions-Gutachten über die projectirte Anlage einer neuen Straße in gerader Linie von der Graupenstraße bis zu dem Verbindungspunkte der Garten-, Gräbschner- und Sonnenstraße. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf §42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende. [1347]

Soeben ist im Commiss.-Verlage von Eduard Trewendt erschienen:

Die Jubelfeier der Universität Breslau
vom 1. bis 6. August 1861,
nebst einem Abriß [1286]
der Geschichte der Universität und der Festliteratur dieser Tage.
8. 6¼ Bog, Preis 7½ Sgr.

Zu haben: in der Expedition der „Bresl. Ztg." (Herrnstraße 20); beim Pedell Heinrich im Universitätsgebäude; in der Sortimentsbuchhandlung von Trewendt u. Granier (Albrechtsstr. Nr. 39).

Als Verlobte empfehlen sich: [1767]
Philippine Lax.
J. Kosch jun.
Waldenburg. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1321]
Marie Loewy, Julius Kohn,
Schwieben bei Tost. Groß-Strehlitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Pauline** mit dem Brunnen-Baumeister Herrn **F. J. Stumpf** in Breslau, erlauben wir uns hiermit statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen. [1754]

Opperau, den 25. August 1861.

Gutsbesitzer **Scholz** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Scholz.
F. J. Stumpf.
Opperau und Breslau.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elsbeth,** geb. **Todt,** von einem munteren Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 25. August 1861.

Max Simon,
[1780] Justizrath.

Heute Morgen 7 Uhr beschenkte mich mein geliebtes Weib **Auguste,** geb. **Siebert,** mit einem starken, gesunden Jungen.

Zabrze, den 23. August 1861. [1756]

Carl Sachs, Markscheider.

Heute Vormittag 10¼ Uhr ist meine liebe Frau **Anna,** geb. **Leusmann,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden. Dies theile ich hierdurch Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Nachricht mit.

Oels, den 25. August 1861.

[1316] **F. Oswald,** Apotheker.

Verwandten und Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Anna,** geb. **Webers,** heute Abend 8 Uhr von einem muntern Knaben glücklich entbunden wurde.

Breslau, den 24. August 1861. [1763]

Julius Krebs.

Nachruf. [1346]

Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur hat durch den beklagenswerthen frühzeitigen Hingang des Minisers z. D., Herrn **Carl August Milde,** eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder verloren. Seit 1826 sich ihr anschliessend, gehörte er schon seit 1832 zu ihren Präsidial-Mitgliedern, und unterzog sich in den Jahren 1836 und 1837 auch der Mühe, ihre Kasse zu führen. Wie der Verstorbene in seltenem Grade auf die geschickteste Weise überall anregte und belebte, so that er es auch in unserer Mitte. Lebhaft für die Interessen der Gesellschaft besorgt und gern sie vertretend, hat er so durch eine lange Reihe von Jahren an ihrer Entwickelung und der Ausbreitung ihrer Wirksamkeit den fruchtbarsten Antheil genommen.

Wir widmen ihm diesen Nachruf in dankbarster Anerkennung seiner grossen Verdienste.

Breslau, den 26. August 1861.

Das Präsidium der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Göppert. v. Görtz. Bartsch. Schönborn. Klocke.

Am gestrigen Tage starb zu Salzbrunn unser Vorsitzender, Herr Dr. **Carl August Milde,** Minister z. D.

Wir, denen es so oft vergönnt war, die hervorragenden Eigenschaften des Geistes und des Herzens des Verblichenen kennen zu lernen, beklagen seinen Verlust aufs tiefste.

Ganz besonders drängt es uns, davon Zeugniss abzulegen, dass der Verstorbene um das von uns vertretene Unternehmen sich die ausgezeichnetsten Verdienste erworben hat. [1345]

Breslau, den 25. August 1861.

Das Directorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Todes-Anzeige.
[Verspätet.]
(Statt besonderer Meldung.)

Mit tiefgebeugtem Herzen zeigen wir hierdurch, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Bekannten das gestern Nachmittags 3 Uhr an den Folgen der Entbindung erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Gattin, Tochter und Schwester **Clara Mausolff,** geb. **Heinrich,** ergebenst an.

Parchwitz u. Breslau, den 23. August 1861.

Dr. **Mausolff,** als Gatte.
Consistorialrath **Heinrich,** nebst Frau, } als Eltern.
Adele Heinrich,
Paul Heinrich, } als Geschwister.
Georg Heinrich, [1664]

Todes-Anzeige. [1765]

Heute Früh 4 Uhr entschlief sanft unsere innigstgeliebte einzige Tochter **Henriette.** Dies zeigen wir tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Die tiefbetrüb-ten Eltern:
Carl Adam.
Susanne Adam.

Breslau, den 25. August 1861.

Die Beerdigung ist Mittwoch um 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe i. d. Nikolaivorstadt.

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief zu einem besseren Leben unser geliebter Gatte und Vater, der Lehrer **August Veit** in Ernsdorf, im Alter von 45 Jahren. Diese schmerzliche Nachricht allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme [1772]

Die Beerdigung findet künftigen Mittwoch Früh 9 Uhr statt.

Ernsdorf bei Reichenbach i. Schles.,
den 25. August 1861.

Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Marie Gräfin von Baunegarten-Ering mit Hrn. Auskultator Carl August Graf Kospoth in Bad Kissingen, Frl. Clara Kaufmann mit Hrn. Hermann Lehmann in Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Oberförster Wilh. Friedel mit Frl. Bertha aus'm Weerth in Potsdam.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Ferd. Brahtz in Berlin, Hrn. C. Rumland in Cunersdorf, Hrn. Baumeister L. Bader in Berlin, eine Tochter Hrn. R. Schobert das., Hrn. Gust. Riedel das., Hrn. A. Brandrupp das.

Todesfälle: Hr. Carl Nohe in Godasberg, Frau Auguste Hoffmann geb. Schilde in Berlin, Hr. Geh. Regist. Louis Arnold in Creuznach, Hr. Architekt Jean Hendrichs in Berlin, Hr. Rendant Carl Wilh. Scheider das., Verw. Prediger Charlotte Fischer geb. Fiedler aus Wittmannsdorf.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 27. August. (Kleine Preise.) **„Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina."** Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Auber. (Fra Diavolo, Hr. Böhlken, vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig, als dritte Gastrolle.)

Mittwoch, den 28. August. (Kleine Preise.) **Zur Feier von Göthe's Geburtstag: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Göthe.

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, 27. August. (Gewöhnl. Preise.) 6. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi:** 1) **„Das Gasthaus zum Riesen Goliath."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von L. Thürmeyer. Musik von J. Rosner. (Caspar Fröhlich, Wirth zum Riesen Goliath, Hr. J. Piccolo. Heinrich Fröhlich, Schauspieler, Hr. J. Petit. Rosel, eine Waise, Hr. Kiß Jószi. 2) **„Le beau Nicolas."** Chansonette de G. Nadaud, chanté par Mr. Kiss Jószi. 3) **„Le deux Gensdarmes."** Chansonette-comique de G. Nadaud, chanté par Mr. J. Piccolo. 4) **„Das heirathslustige Kleeblatt, oder: Schildwach', Tod und Teufel."** Posse mit Gesang in 1 Akt, frei bearbeitet von H. Salingré. (Fingerhut, Hr. J. Piccolo. Knirps, Hr. J. Petit. Klein, Hr. K. Jószi.) — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellungen **von heute ab** um 5¼ Uhr.

Bei meiner unerwartet rasch erfolgten Berufung und Abreise nach Libau in Kurland empfehle ich mich den hochverehrten Gönnern und Freunden, von denen persönlich mich zu verabschieden die Zeit fehlte, zu wohlwollendem Angedenken. [1353]

Breslau, den 26. August 1861.

Emil Quaas,
Steuermann und Navigationslehrer.

Bei ihrer Abreise von Myslowitz empfehlen sich allen werthen Verwandten und Freunden im beuthener Kreise.: [1757]

Ignatz Bloch und Frau.

Turnverein.

Hauptversammlung: Mittwoch, den 28. August Abends 7 Uhr im goldenen Schwert, Reuschestraße 2: Turnfeste, über das nächste allgemeine deutsche Turnfest. [1255]

Der Vorstand.

Repetitorium der lateinischen Syntax von **Bernhard Thiel.** Preis 3 Sgr. 8. 2 Bg. Berlin. Im Selbstverlage 1861. In Breslau zu haben Matthiasstr. 12, 1 Tr. lks.

[1777] **Bekanntmachung.**

Ich ersuche meine geehrten Kunden, meinem Sohne **August Dämel** weder einzelne Kehr- noch Rechnungsgelder zu geben. Auch warne ich Jedermann, ihm auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

August Dämel,
Schornsteinfegermeister.

Fräul. P. P.

sind am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr an dem Ihnen bestimmten Orte nicht erschienen; bitte um gütige briefliche Angabe der Ursache, unter der Ihnen, in meinem Briefe poste restante vom 24. d. M. angegebenen Adresse. [1775]

X. X. Z. [1342]
„Bedauernswerthe!"

Die Versicherung, auch nur durch eine Zeile, als Erwiderung auf meinen Brief vom 24. huj., daß Sie sich meiner erinnern wollen, soll schon genügen, mich glücklich zu schätzen: „natürlich" nur wenn es die Verwandten erlauben sollten.

Ihr aufrichtig ergebener **L. C.**

Vorläufige Anzeige. [1349]
Sonnabend, den 7. September:

National-Fest

zum Besten der deutschen Flotte.
Vorstand der städtischen Ressource.

Volksgarten.

Heute Dinstag den 27. August: [1351]

Großes patriotisches
Volksfest.

Zur Nachfeier der denkwürdigen Schlacht an der Katzbach.

Monstre-Illumination.

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Capelle des kgl. niederschl. Pionnier-Bataillons Nr. 5 unter Leitung des Musikmeisters Herrn **G. Reich.**

Equilibre extraordinaire,
ausgeführt von Herrn **Louis Veit.**
Zweites und letztes Auftreten
des Virtuosen auf fünf Instrumenten,
Herrn **Julius Fietz.**
Wiederholtes
Auftreten der 5 tiroler Natursänger,
u. A. zum erstenmale:
Die Obsthändlerin,
vorgetragen von Fräulein **Anna Brock,**
Radetzky-Marsch, Quintett.
Der Prairie-Jäger,
oder
Erinnerungen aus den Steppen Südamerikas.
Pas de deux comique,
getanzt von
Fräulein **Ida** und **Emilie Schulz**
La Trapeze,
ausgeführt vom Herrn **Louis Veit.**
Englisch grotesque,
ausgeführt
von der Kautschukdame Fräulein **Closé.**
Zum Schluß:
Das fliegende Tau,
große gymnastische Produktion.

Jede Person erhält gratis ein Billet zur Vorstellung in der Arena.

In der großen Halle präcise 8½ Uhr:

Große Prämienvertheilung für Damen
Hauptprämie:
Ein elegantes Damen-Portemonnaie mit zwei Dukaten.

Um 9 Uhr:
Bengalische Beleuchtung des Portraits Sr. Majestät des Königs **Wilhelm I.**

Brillant-Feuerwerk.

Großes
musikal. Schlachtgemälde.
Erinnerungen aus den denkwürdigen Jahren 1813, 14 und 15.

Um Familien den Zutritt zu erleichtern, sind Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., in nachstehenden Commanditen zu haben: in Rogalls Restauration, Albrechtsstraße 3; bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11; Herrn Herrm. Fuchs, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 40; Herrn E. C. Neumann, schrägeüber der Sandkirche, neue Sandstraße Nr. 5; Herrn Schmigalla, Matthiasstraße im russischen Kaiser, und Herrn Carl Achtzehn, Ohlauerstraße Nr. 44.

Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 1½ Sgr.

Anfang des Konzerts präcise 4 Uhr.

Jede Dame erhält beim Eintritt gratis eine Nummer zur Prämien-Vertheilung.

Seiffert in Rosenthal.

Morgen Mittwoch, den 28. August:

großes Garten-Fest,

mit **Illumination,** dazu **Harmonie-Concert.** Entree à Person 2¼ Sgr.,

---

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 63 Stück fertigen Achsen mit Rädern für Personen-Wagen im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Dinstag den 10. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Achsen mit Rädern"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im oben bezeichneten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copialien derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 23. August 1861. [1350]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Wir machen hiermit bekannt, daß: [1348]

1) **Sonntag den 1. September** in diesem Jahre **der letzte Extrazug von Breslau nach Freiburg** abgelassen wird;
2) ebenfalls am 1. September die **Mittags-Personenzüge** zwischen **Freiburg** und **Waldenburg** und **umgekehrt** zum letztenmale abgehen, so daß zwischen den genannten Stationen von da ab die Personenbeförderung lediglich mit den fahrplanmäßigen Früh- und Abend-Personenzügen erfolgt;
3) **Tagesbillets** zu den **Sonntags-Personen-Frühzügen** bei Herren Gebrüder Friederici nur noch am 31. August d. J., von da ab mithin allein durch die Billet-Expedition in der reglementsmäßigen Zeit verkauft werden.

Breslau, den 26. August 1861. **Direktorium.**

Von den auf **Comprachtschütz, Kreis Oppeln** haftenden **Schles. 3½ % Littr. A. Pfandbriefen** tauschen wir noch **einige Tausend Thaler** gegen andere gleichhaltige, Zug um Zug, mit einem **Aufgelde von 2 Procent** um. [1313] **Schlesischer Bank-Verein.**

Aufforderung

zur Gründung einer Bau-Gesellschaft zur Verbindung der Eisenbahnen und Oder, zur Anlage eines Hafens bei Breslau.

Die Actie à 200 Thlr. pro Stück.

Die Zeichnungs-Listen liegen aus:
im **Büreau der Handelskammer,** Ritterplatz Nr. 1,
im **Börsen Secretariat Café restaurant,**
und bei **C. Schierer** im Oberschlesischen Bahnhofe, [1294]
wo die Pläne und Kosten-Anschläge einzusehen sind.

Die Schrift des kgl. Eisenbahnbau-Inspectors, Herrn C. Hoffmann, das Unternehmen motivirend, die Rentabilität nachweisend, wird an genannten Orten, wie in der **Expedition dieser Zeitung** ausgegeben. — Die Wahl eines Comite's zur weiteren Verfolgung des Unternehmens bleibt vorbehalten.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und bei **Aug. Schulz & Comp.** (E. Morgenstern) in Breslau, Ohlauerstrasse 15, vorräthig: [1343]

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 5. 1861.

Bearbeitet nach den Materialien des Königlichen Post-Cours-Bureaus in Berlin.

Mit 3 Karten. 8. geh. Preis 12½ Sgr. Berlin, 20. August 1861.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

So eben ist als Probe eingetroffen: [1344]

H. Heine's sämmtliche Werke, 1. und 2. Theil, pro Band à 25 Sgr.

Das Ganze wird aus 18 Theilen bestehen und werden geneigte Subscriptionen zu Anfang September pünktlich effectuirt.

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Das Meer. Von J. Michelet.

Deutsche autorisirte Ausgabe, übersetzt von F. Spielhagen.
Broschirt. 314 S. Preis 1⅓ Thlr.

Inhalt:

Erstes Buch: **Ein Blick auf das Meer.**
1) Das Meer vom Ufer aus gesehen. 2) Strand, Gestade und Felsenufer. 3) Wasser-Cirkel, Feuercirkel, Meerströme. 4) Der Puls des Meeres. 5) Die Stürme. 6) Die Leuchtthürme.

Zweites Buch: **Genesis des Meeres.**
1) Fruchtbarkeit. 2) Das Milchmeer. 3) Das Atom. 4) Die Schöpfer der Welt. 5) Muscheln und Perlen. 6) Crustaceen. Krieg und Intrigue. 7) Die Fische. 8) Der Hai. 9) Die Sirenen.

Drittes Buch: **Eroberung des Meeres.**
1) Die Harpune. 2) Entdeckung der drei Oceane. 3) Das Gesetz der Stürme. 4) Die Polarmeere. 5) Der Krieg mit den Geschöpfen des Meeres. 6) Meerrecht.

Viertes Buch: **Die Wiedergeburt durch das Meer.**
1) Entstehung der Seebäder. 2) Wahl des Ufers. 3) Wohnung. 4) Erste Einwirkung des Meeres. 5) Wiedergeburt der Schönheit. 6) Wiedergeburt des Herzens und der Brüderlichkeit. 7) Vita nuova der Nationen. [1328]

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Bei **Fr. Weiß** in Grünberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Trewendt u. Granier, F. Hirt, J. U. Kern und J. Max u. Comp. zu haben: **R. Fischer,** Amtmann in Poln.-Kessel. **Welches sind die Mittel, ein devastirtes Gut in möglichst kürzester Zeit zu heben.** Ein Wort zur Belehrung für Landwirthe und Solche, die es werden wollen. Preis in Umschlag broch. ord. 7½ Sgr.

Von den bis jetzt vorliegenden belobigenden Recensionen dieses Schriftchens sagt eine landwirthschaftliche Autorität: „Nachdem ich das Schriftchen mehreremale mit größter Aufmerksamkeit durchgegangen, entwickelt dasselbe so äußerst praktische, sowie ungemein gesunde Ansichten und stellt außerdem noch so manche mir fremde Momente auf, daß mein Interesse immer mehr angeregt wurde. Ich stimme deshalb mit den dargelegten Grundsätzen von Anfang bis zu Ende überein. Aber auch manches Neues lernte ich darin und namentlich die Düngerproduktion betreffend. Die möglichste Sorgfalt auf den Dünger zu verwenden, ist gewiß eine Lebensfrage, und die Anlage von den gemauerten Gruben, in denen das eingegangene Vieh zu Kerndünger umgeschaffen werden soll, sehr der Berücksichtigung werth. Sehr klar ist auch der Schaden auseinandergesetzt, welcher so oft daraus entsteht, daß Wiesen zu Ackerland umgeschaffen werden, und überall zeigt sich in der Schrift der nicht allein theoretisch, sondern auch praktisch durchgebildete Oekonom. Es ist deshalb mit Gewißheit zu hoffen, daß, wenn Jemand nach Euer Wohlgeboren Schrift verfährt und in einiger Zeit seinen Besitzstand damit vergleicht, er überall die Nutzanwendung derselben auf praktischem Wege bethätigt finden wird." [1340]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1125]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Ollendorff** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 14. Sept. 1861 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. August 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 24. Septbr. 1861, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath Fischer und Rechts-Anwalt Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. August 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1126] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Posamentirers **Friedrich Conrad** hierselbst hat der Kaufmann J. Levy jun. in Berlin, Spandauerstraße Nr. 49, eine Waarenforderung von 37 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

10. Septbr. 1861, Vormitt. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 23. August 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

[1127] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph v. Bardzki** hier ist durch Akkord beendet.

Breslau, den 26. August 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [434]

Das dem **David Pandrock** gehörige Bauergut Nr. 25 Rothsürben, abgeschätzt auf 7050 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Dinstag den 1. Oktbr. 1861, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 8. März 1861.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1123]

In Folge der Auflösung des königlichen Berg-Amtes hierselbst sollen im Bergamtsgebäude verschiedene Utensilien und Geräthschaften

Mittwoch, den 25. Sept. d. J., Vormittags 9 Uhr, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Das Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände liegt zur Einsicht in unserer Registratur während der Amtsstunden aus.

Waldenburg, den 22. August 1861.

Königl. preußisches Berg-Amt.

Bekanntmachung. [1098]

Das dem königl. Bergfiskus gehörende, 3 Morgen große Grundstück Nr. 25 zu Nieder-Goczaltowitz, Kreis Pleß, unmittelbar an der Straße von Pleß nach Dziedietz belegen, soll mit den darauf stehenden Gebäuden, als:

einem Bohrthurm, 93′ in den Eckfäulen hoch, nebst angebauten Maschinen und Kesselhaus,
zwei Wohnhäusern,
einem Stallgebäude,
einer massiven Schmiedewerkstatt mit Magazin und Wohnstube

auf dem Wege der öffentlichen Licitation und zwar:

a. in Pausch und Bogen wie es steht und liegt, oder
b. die Gebäude für sich auf den Abbruch, und der Grund und Boden für sich

meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf **Donnerstag, den 26. Septbr. d. J.,** an Ort und Stelle vor dem königl. Bergmeister v. Tschepe, anberaumt, woselbst von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags Gebote angenommen werden.

Die Verkaufsbedingungen nebst Abschrift des Hypothekenscheines und der Taxe sind bis zum Terminstage in der Berg-Amts-Registratur in Tarnowitz, in dem königl. Landrath-Amte zu Pleß, ferner bei dem königl. Gradir-Assistenten Wagner in Pleß und dem königl. Geschworenen Sponer in Nicolai einzusehen.

Tarnowitz, den 12. August 1861.

Königl. Berg-Amt.

gez. Leuschner. Websky.

Unterzeichneter kann sich noch auf einige Tage der Woche mit seiner Kapelle, Blasmusik, hierorts anderweitig vergeben. Näheres bei Hrn. **Scholz,** Ursulinerstr. Nr. 20.

[1352] **G. Hoffmann,** Musik-Dirigent aus Liegnitz.

[1121] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Brzenskowitz, an der Bergwerks-Straße von Myslowitz nach Brzesinka belegen, von welcher das Chausseegeld für eine halbe Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 3. September d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebotes in dem Termine Einhundert Thaler baar oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß Gebote im Termine nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Kontrakts- und Lizitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Myslowitz, den 24. August 1861.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

[1128] **Kalkbruch-Verpachtung.**

Der hiesige, der Stadt-Commune gehörige, Kalkbruch nebst Wohnung, Kalkscheuer, Kalkofen und Dampfmaschine soll in termino **den 5. September d. J.,** von Vorm. 10 bis 11 Uhr in unserem Sessionszimmer an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Jeder Bieter hat im Termine eine Caution von 100 Thlr. baar oder in preuß. Staatspapieren zu deponiren. Die übrigen Bedingungen können während der Amtsstunden in unserem Büreau eingesehen werden.

Freiburg, den 23. August 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1122]

Im hiesigen Kämmerei-Oderwalde kommen **Mittwoch, den 18. Sept. d. J.**

1) 385 Klftrn. Erlenholz in versch. Sorten,
2) 55 „ Birkenholz,
3) 60 „ Rüsternholz,
4) 12 „ Eschenholz,
5) 18 „ Buchenholz

auf dem Auctionswege zum Verkaufe. Der Förster Schulze zu Krampe ist angewiesen, die Hölzer auf Erfordern zur Ansicht vorzuzeigen. Kauflustige werden ersucht, sich am gedachten Tage Früh 8 Uhr im kramper Oderfischerei-Etablissement einzufinden. Die Verkaufsbedingungen können in hies. Raths-Registratur, sowie beim Förster Schulze eingesehen und werden außerdem noch im Termin bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 17. August 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1318]

Für die neu errichtete Klasse an der hiesigen katholischen Elementarschule ist der **Lehrer-Posten** baldigst zu besetzen. Derselbe ist dotirt mit einem Jahresgehalt von 180 Thalern. Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen melden.

Löwenberg, den 22. August 1861.

Der Magistrat.

Bürgermeister-Posten.

Der hierorts vacante Posten eines Bürgermeisters mit einem jährlichen Gehalt von 600 Thalern soll bald wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich bis 10. Septb. d. J. bei unserem Vorsteher Herrn Warmt melden. [1317]

Wohlau, den 24. August 1861.

Die Stadtverordneten.

Sonntag, den 1. September:

Großes Gesangfest

der Kattowitzer Liedertafel,

unter Mitwirkung der Gesang-Vereine von Beuthen, Gleiwitz, Königshütte, Laurahütte, Myslowitz, Nikolai und Tarnowitz,

auf Beate-Grube.

Näheres durch die Zettel.

[1322] **Der Vorstand.**

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest im Saale des Herr Leubuscher abgehalten.

Scholz-Jubiläum!

In der Voraussetzung, daß ein großer Theil der schlesischen Lehrer bei der Jubelfeier des um Volksschulwesen hochverdienten königlichen Seminar-Oberlehrers z. D. **Chr. Gottl. Scholz** sich betheiligen wird, machen die breslauer ev. Lehrer sich es zur angenehmen Pflicht, die auswärtigen Collegen während ihres Aufenthaltes in Breslau zu gegenseitigem Anschluß und Gedankenaustausch um sich zu versammeln. [1333]

Sämmtliche Herren Collegen der Provinz werden deshalb zu den von uns vorbereiteten geselligen Versammlungen mit der Bitte eingeladen, sich Montag, den 30. Sept. bis spätestens Nachmittag 4 Uhr bei unserem Comité Karlsstraße 37 im Café restaurant melden und die Festordnung in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau, den 27. August 1861.

Die breslauer ev. Elementarlehrer.

J. Auftr.: Lehmann. Speck. Sturm.

Das Annoncenbureau

von [1325]

Heinrich Hübner in Leipzig besorgt prompt Inserate in sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu den Originalpreisen.

Zur gütigen Beachtung.

Um den vielfachen falschen Gerüchten, daß ich gestorben sei, entgegenzutreten, empfehle mich nach wie vor den geehrten Herrschaften in und außerhalb Breslau zur gefälligen Besorgung von passenden männlichen und weiblichen Domestiken aller Branchen. [1771]

Fr. Persitzky, Schmiedebrücke 51.

Capitalien auf größere pupill. sichere Hypotheken sind al pari zu vergeben. Anfrage an O. v. P. Breslau fr. poste restante.

1860er Saazer Hopfen

lagert zum Verkauf in ganzen Ballen und getheilt bei **C. F. G. Kaerger,**

[1337] Neue Oderstrasse Nr. 10.

Annonce in Bezug auf Wahnsinnige. [1766]

Einem hochverehrten Publikum habe ich bereits angezeigt, daß ich in meiner, auf das physiantipathische System basirten, nunmehr achtundvierzigjährigen Praxis unter anderen zuverlässigen Kurmethoden auch gegen den Wahnsinn eine sichere Kur erforscht habe, welche, sogleich bei seinem Entstehen angewandt, denselben in wenig Stunden koupirt, bei seinem längeren Bestande einen zweiwöchentlichen Arzneigebrauch, sowie eine nachfolgende sechswöchentliche Aufsicht erheischt und nur in veralteten Fällen nach längerer oder kürzerer Pause wiederholt zu werden braucht. Ich habe, was die ewig feststehenden Naturgesetze und die darauf gestützten Grundsätze des mich bei Kuren leitenden Systems betrifft, auf meine Cholerabroschüre hingewiesen, wovon noch ein großer Vorrath besteht. Ich habe zum Beweise der Wahrheit Personen namhaft gemacht, bei welchen ich den Wahnsinn, dieses große, in unserer Zeit häufiger werdende Uebel, theils im Entstehen koupirte, theils durch eine achtwöchentliche Kur beseitigte und zuletzt einen Fall in Erwähnung gezogen, bei welchem zwei Kuren erfordert und dadurch zugleich schwer heilbare Nebenübel entfernt wurden. Ich habe bei letzterem Falle darauf hingedeutet, daß die Kur, nicht nur gegen Wahnsinn, sondern auch gegen andere, schwer heilbare Uebel noch Hilfe bietet, und ergreife die Gelegenheit, sie aus vieljähriger Erfahrung noch besonders denjenigen Kranken zu empfehlen, welche an Epilepsie und anderen Gehirnaffectionen, sowie an gastrischem Siechthume leiden, von früheren Kuren noch Merkur, Jod und dergleichen Arzneistoffe in der Säftemasse beherbergen, oder überhaupt, nicht nur von innehaftenden Arzneigiften, sondern auch von Nahrungs-, Gewerbs- und Thiergiften frei werden wollen; denn diese Kur allein veranlaßt durch radikale Umstimmung des Lebens zur Normalthätigkeit die Natur zur Selbsthilfe, bestehend in kritischer Ausscheidung alles Naturwidrigen aus dem Körper, weßhalb auch alle Diejenigen, welche sie streng durchmachten und eine naturgemäße Lebensweise folgen ließen, von weiteren Krankheiten verschont blieben. Sie ist daher als Präservativkur bei herrschenden Epidemieen zu beachten und als solche denjenigen Familien anzurathen, in welchen die erblichen Uebel: Gicht und Krebs, vorkamen und zu fürchten sind. Es werden aus gleichem Grunde endlich Diejenigen, welche, um möglichst alt zu werden, zu einem naturgemäßen Leben Zuflucht nehmen wollen, diese Kur vorangehen lassen müssen, um ihren Zweck zu erreichen. Der Nutzen dieser Kur ist großartig, aber das ihr zu Grunde liegende System, obschon wahr und unbestreitbar, weil neu, dem Mißtrauen unterworfen. Als ich, wie gesagt, 1846 und 47 mich einem hohen Ministerium auf ein Jahr zu Probekuren vorschlug, um die Zuverlässigkeit meiner Kurmethoden an den wichtigsten Krankheiten zu beweisen, erhielt ich aus keiner anderen Ursache den kurzen Bescheid, daß ich mich an die Oeffentlichkeit zu wenden habe. Als ich hierauf 1854 genannte Broschüre erscheinen ließ, wartete ich aus demselben Grunde vergebens auf das allgemeine Interesse an einem endlich naturgemäßen Kursysteme und einer endlich rationellen Cholerakur. Als ich sofort im Interesse für Gemeinwohl und Wissenschaft in den Zeitungen voriges Jahr meine Herren Kollegen aufforderte, sich mit 10,000 Thlr. an dem Neubaue einer Privat-Irren-Anstalt für 100 Kranke hierorts zu betheiligen, hat sich ebendeßhalb kein Arzt gemeldet, obschon in wenig Jahren das Geld zurück gewonnen und gelegentlich meine Kurmethode erlernt werden konnte, welche allein mehr, als soviel, werth ist. Vielleicht findet sich in weiteren Kreisen ein Arzt, welchem kein Opfer zu groß erscheint, in den Mitbesitz einer Kur zu gelangen, welche hier sichere Hilfe gewährt? Vielleicht findet sich zu diesem segensreichsten und rentabelsten Werke im nichtärztlichen Publikum ein Compagnon, welcher von einer Errungenschaft, die bis zu ihrer gegenwärtigen Reife viel Geldaufwand, Mühe, Zeit und Gelegenheit gebrauchte, in aller Bequemlichkeit die Früchte ernten hilft? Es giebt übrigens noch einen Weg, sich an meiner, für Gemeinwohl und Wissenschaft hochwichtigen Sache zu betheiligen. Ich beabsichtigte nach dem ministeriellen Bescheide, meine Kurmethoden hintereinander in einzelnen Broschüren zu veröffentlichen, bei welchen der ersten, wenn sie verkauft sein würde, sogleich die zweite, der zweiten die dritte u. s. w. folgen sollte. Es sind mir aber von obiger ersten Broschüre noch 3000 Exemplare verblieben, welche vorher verkauft sein müssen, ehe weiter geschrieben wird. Vielleicht tritt im Interesse für Wissenschaft oder Gemeinwohl eine Gesellschaft zusammen, welche mir zum Ladenpreise besagten Broschürenrest abkauft, damit sogleich die zweite Broschüre erscheine, welche, über eine andere Krankheit handelnd, das System weiter entwickelt. Man bedenke, daß die Aerzte der Gegenwart, statt in Kurfällen auf die beim Arzneigebrauche ersichtlich vorhandene Naturgegenwirkung (Physiantipathie) zu achten, noch ebenso, wie die Aerzte der grauen Vorzeit, an die gar nicht existirende, gar nicht nachweisliche Arzneiwirkung glauben, mithin falsche Beobachtungen machen, bei welchen sie, weil nicht zur Erkenntniß des zwischen dem kranken Körper und der angewandten Arznei obwaltenden Verhältnisses, auch nicht zu der Einsicht gelangen, wie es zugeht, daß der Kranke beim Gebrauche der Arznei gesundet, was sie aber doch wissen müssen, wenn von rationeller Kur und ärztlicher Hilfe die Rede sein soll. Man bedenke, daß nur mein System, weil allein wahr und naturgemäß, darüber richtigen Aufschluß giebt, und daß meine Kurmethoden erst bekannt werden müssen, wenn auf demselben Wege mit gutem Erfolge weiter geforscht werden soll, diese Bekanntwerdung aber ungesäumt erfolgen möchte, da ich, bereits 72 Jahre alt, bald wegsterben könnte. Man bedenke, daß auch mir das Publikum zu Vergeltung verpflichtet ist für die Opfer, welche ich, wie andere Entdecker und Erfinder, demselben brachte. Man bedenke, daß aller Anfang schwer, aber am schwersten ist, wenn man die erste Bahn zu brechen hat und sich in einer, derjenigen ähnlichen Lage befindet, von welcher Amara George sagt:

Sei nur nichts einzeln und allein!
In Compagnie ein Narr zu sein
Gereicht zu keinerlei Beschwer,
Es kann dem Menschen au contraire
Nur von dem größten Nutzen sein.

Doch mitten in der närrischen Gemeinde
Mit der Vernunft erhabenem Licht
Allein zu steh'n, — dem schlimmsten meiner Feinde
Wünsch' ich ein solches Schicksal nicht.

Dr. **Karl Wilhelm Koch** zu Herrnstadt.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Krisis der deutschen Polizei.

Von Dr. F. C. B. Avé-Lallemant.

8. Geh. 15 Sgr.

Für eine brennende Frage der Gegenwart wird in dieser Schrift der Weg zur Lösuug gezeigt. Der Verfasser, auf dem Felde der Polizeiwissenschaft durch sein Werk „Das deutsche Gaunerthum" rühmlichst bekannt, entwickelt in geistreicher Weise, daß eine Krisis, wie sie gegenwärtig eingetreten, nicht ausbleiben konnte. Dann aber zeigt er auch den Weg, auf welchem die Krisis zur Heilung führen kann. [1324]

Verlag vom Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

MEYER'S NEUES KONVERSATIONS-LEXIKON.

Zweite Auflage.

Vollständig umgearbeitet, stark vermehrt und neu ausgestattet.

Nachdem die erste Auflage (von 10,000 Expl.) dieser erst vor 9 Monaten beendeten neuesten und vollständigsten **allgemeinen Encyklopädie** bereits **gänzlich vergriffen** ist, haben wir mit grosser Sorgfalt eine **neue Auflage** vorbereitet, welche mit Beibehaltung des ursprünglichen Planes und Umfanges eine **grössere** Vollständigkeit, Zweckmässigkeit, Ebenmässigkeit, Korrektheit und Neuheit der Artikel bezweckt, welche neben ihrer Wissenschaftlichkeit **das Interesse der Gegenwart** sorglicher berücksichtigt, und welche namentlich das **praktische Bedürfniss** des Publikums mehr in's Auge fasst, als die erste Auflage. So hoch auch das Werk schon in der Kritik und Gunst des Publikums steht, diese **neue** Bearbeitung wird den fortgeschrittenen Ansprüchen an ein Wörterbuch allgemeiner Bildung, an ein Werk allgemeiner Nützlichkeit in noch weit höherem Masse entsprechen.

Sein **Umfang** ist 15 starke Oktav-Bände, jeder von 20 Lieferungen oder 70 Bogen. Was **mehr** erscheinen sollte, verpflichtet sich die Verlagshandlung **gratis** zu liefern.

Wöchentlich, vom Juli d. J. an, wird eine **doppelte Lieferung** ausgegeben. Die Vollendung des Werks ist also binnen 3 Jahren bestimmt zu erwarten.

Der **Subscriptionspreis** bleibt derselbe wie bei der ersten Auflage, bei unvergleichlich **reicherer** Ausstattung, nämlich nur

zu 3 Sgr. für die einfache Lieferung.

Die Subscription ist eröffnet und die erschienenen Lieferungen sind vorräthig in Breslau bei Aderholz — Dülfer — Grass, Barth u. Co., Sort.-Bchhdlg. (J. F. Ziegler) — Hainauer — J. U. Kern — Kohn u. Hancke — W. H. Korn — Leuckart — Max u. Komp. — Aug. Schulz u. Co. (E. Morgenstern) — Trewendt u. Granier; in Lissa in der Günther'schen Buchh. und bei J. L. Hausen. [1058]

Ausführliche **Prospekte** gratis in allen Buchhandlungen.

Ein Partie gußeiserne Röhren

von 3″ lichter Weite (ein Rohr von 10′ Länge und Muff wiegt 175—181 Pfd.) aus bestem oberschl. Eisen stehend gegossen, geprüft bis 10 Atm. Druck, erlassen wir à Centner mit 2314 Thlr. p. c. [1339] **Strehlow & Lasswitz, Schuhbrücke 54.**

Beste geglühte Lindenholzkohle

empfiehlt zum billigsten Preise [1774] **D. Cohn** in Landeshut.

Die israelitische Gemeinde zu Peiskretscham wünscht zu den bevorstehenden hohen Festtagen einen Vorbeter für die betreffenden שחרית Gebete zu engagiren.

Hierauf Reflectiren wollen uns ihre Offerten unter genauer Angabe umgehend franko einsenden. [1323]

Peiskretscham, im August 1861.

Der Synagogen-Vorstand.

Künstliche Gebisse und Ersatzstücke, brauchbar wie die natürlichen Zähne, applicirt schmerzlos: **Fr. Krause,** königl. Assistenz-Arzt a. D. und pr. Zahnarzt, Altbüsserstr. 42.

Der **Eingang** zu meinem **Hôtel garni** zum **Palmbaum** (Schuhbrücke und Albrechtsstr.-Ecke), ist von der Albrechtsstraße nach der Schuhbrücke verlegt. — Da ich bei dieser Veränderung keine Kosten zur Verbesserung meines Hotels gescheut habe, so glaube ich, daß bei strenger Reelität die Anerkennung nicht ausbleiben wird. Es bittet um gütige Beachtung: [1623] **C. Köhlich.**

Weinversteigerung

zu Dürkheim in der Rheinpfalz.

Dinstag den 24. September 1861, im Gasthause zu den „Vier Jahreszeiten" zu Dürkheim, um 10½ Uhr des Vormittags, läßt Herr Dr. Fr. Hoffmann, Gutsbesitzer zu Dürkheim, zufolge Umzuges

61 Stück 58er,
45 Stück 59er,

worunter viele Mittelweine und schöne Riesling-Auslesen — öffentlich versteigern.

Sämmtliche Weine sind schön gebaut und in den vorzüglichsten Lagen von Dürkheim, Ungstein und Forst erzielt. [1320]

Das Bankhaus **J. Dammann** in Hamburg offerirt zur **Hamburger Staats-Gewinn-Verloosung,** welche am 4. Sept. beginnt.

Größter Gewinn 200,000 Mrk., oder 150,000, 130,000, 115,000, 112,000, 110,000 Mark,

so wie viele Gewinne à 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5000 Mark,

noch folgende ganze Original-Antheile: 6366, 6367, 6368, 6369, 6370, 30,471, 30,472, 30,474 à 2 Thlr. Pr. Cour.,

Halbe Original-Antheile: 9068, 22,015, 30,311, 30,315, 30,462, 30,463, 30,464, 30,465, 30,470 à 1 Thlr. Preuß. Cour.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuß werden prompt und verschwiegen ausgeführt von [1331]

J. Dammann,

Banquier in Hamburg.

Am 4. September d. J. Große Staats-Gewinn-Verloosung,

garantirt von der freien Stadt Hamburg,

Verloosungs-Capital 2 Mill. Mk.

eingetheilt in Gewinnen v. **200,000** Mk., **100,000** Mk., **50,000** Mk., **30,000** M., **15,000** M., **12,000** Mack, **7**mal **10,000** Mark, **8000** Mk., **6000** Mk., **5000** Mk., **16**mal **3000** Mark. **40**mal **2000** Mark, **66**mal **1000** Mk., **500** Mk. 2c. 2c.

Mit dem Staats-Wappen versehene Original-Obligationen kosten 2 Vereinsthaler.

Aufträge von Rimessen oder Post-Einzahlung begleitet, werden prompt und discret ausgeführt u. amtliche Ziehungslisten sowie Gewinn-Gelder sofort nach Entscheidung zugesandt. [1236]

Isenthal & Heilbut in Hamburg,

Bank- und Staats-Effecten-Geschäft.

Den 4. September

Ziehung der 1sten Abtheilung der vom hiesigen Staat **garantirten Geld-Gewinn-Verloosung.** [924]

Es kommen in sämmtlichen Abtheilungen **17,300** Gewinne zur Entscheidung, als ca. **200,000** ℳ, 100,000 ℳ, 50,000 ℳ, 30,000 ℳ, 15,000 ℳ, 12,000 ℳ, 7 à 10,000 ℳ, 8000 ℳ, 6000 ℳ, 5000 ℳ, 16 à 3000 ℳ, 40 à 2000 ℳ, 66 à 1000 ℳ u. s. w.

Ganze Original-Prämien-Scheine sind hierzu bei unterzeichnetem Bankhause à 2 Thlr. Pr. Crt. für die 1ste Abtheilung vorräthig. (getheilt im Verhältniss.)

Die Gewinne bei den Verloosungen werden in Vereinsmünze ausbezahlt. Ziehungslisten und Pläne werden den geehrten Interessenten **gratis zugesandt** und auswärtige mit Rimessen versehene Ordres **prompt** und **discret** ausgeführt.

A. Scharlach & Neumann, Geld- u. Wechselgeschäft, Hamburg.

---

100 Stück Muttern zur Zucht, aus einer traberfreien Heerde, sind noch abzulassen durch das Wirthschafts-Amt Skotschenine bei Trebnitz. [1652]

Neue und gebrauchte **Säcke** billigst: Alte Sandstraße 17, nahe am Neumarkt.

Das Dom. Schön-Ellguth, Kreis Trebnitz, 1¼ Meile von Breslau, an der Trebnitzer-Chaussee liegend, offerirt Absatz-Ferkel Yorkshirer Vollblut-Race, à 5 Thlr. pr. Stück.

Echt Pirnaer Saatroggen

kann auch dieses Jahr direkt bezogen werden vom Rittergut Zschista bei Pirna.

[1330] **Die Administration.**

Simon's billigste Buchhandlung in Hamburg.
Garantie für neu, complet und fehlerfrei!

Goethe's sämmtl. Werke, neueste Original-Prachtausgabe nur 10⅓ Thlr. Shakespeare-Gallerie. 40 prachtvolle Stahlstiche zu Sh's Werken, nach engl. und franz. Künstlern, mit Text elegant, 45 Sgr. Regnault, Chemie für Laien, mit 150 Abbildung., 15 Sgr. Sohr-Berghaus, größter Handatlas, mit 114 Karten, neueste Aufl., elegant geb., 5 Thlr. 26 Sgr. Düsseldorfer Künstler-Album, (Prachtkupferwerk), 4., mit den herrlichsten Kunstblättern in prächtigem Farbendruck uebst Text, sehr eleg., nur 54 Sgr. Hogarth's sämmtl. Zeichnungen (beste Ausgabe) mit der vollst. Erklärung von Lichtenberg, 800 Seiten Text mit 100 treffl. Stahlstichen, nur 4½ Thlr., nicht so gut 2 Thlr. Dr. Warston, 2 Bändchen 18 Sgr. Album mit 300 der neuesten besten Lieder mit Klavier-Begleitung, 660 Seiten nur 1 Thlr. Das weltberühmte Magazin für Unterhaltung und Belehrung und illustr. Familien-Museum 3 Qurtbde. mit 1000 Abbildungen nur 48 Sgr. Immermann's Münchhausen 4 Bde. gr. 8, Ladenpr. 4½ Thlr., nur 50 Sgr. Saphir's Jahrbuch des Witzes, mit 300 komischen Bldrn. 1861, nur 18 Sgr. Die neue Jobsiade, (vorzügl. humoristisches Buch) m. Kpfrn., 12 Sgr. Brockhaus großes Conversations-Lexikon, die beliebte 7. Aufl., 12 starke Bde., gut gebd., 5⅔ Thlr. Paalzow's sämmtl. Werke, 12 Bde., 4½ Thlr. Cornelia. Taschenbuch für 1861, mit vielen kostb. Stahlst., Prachtbd. mit Goldschn. 20 Sgr. Macaulay's Geschichte v. England, schöne 8-Ausgabe, 22 Theile nur 70 Sgr. Eug. Sue, mystères des Paris, 10 Bde. mit Kpfrn. nur 1 Thlr. Vogler's größte Naturgeschichte, mit 2500 Abbild., neueste Auflage, 70 Sgr. Dr. Kaltschmid's Fremdwörterbuch, 20,000 Wörter enth., 1861, nur 10 Sgr. Dr. Schmidt's ausf. Wörterbuch der deutschen Sprache, 800 Seiten stark, 1858 22 Sgr. Bibliothek der neuesten deutschen Klassiker, 50 Bde., m. Portr., 52 Sgr. Dr. Wohlfarth, allgem. Pädagogik, (vorzügliches Werk), 400 Seiten stark, 1857, Prachtbd., 28 Sgr. Illustr. Chronik der neuesten Zeit, 3 Quartbände mit 500 Illustr., statt 4⅓ Thlr. nur 30 Sgr. H. C. Andersens sämmtliche Werke, 8 Bde., 65 Sgr. Boz's Werke, 37 Bde., mit Illustr. 6½ Thlr. Goethe's Reinecke Fuchs, mit Zeichnungen v. Kaulbach, Prchtbd., 88 Sgr. Berge's Conchilienbuch, 1855er Prachtausgabe, 4., mit c. 800 sauber color. Kpfrn., eleg., 52 Sgr. Berge's Giftpflanzenbuch, ebenso, 52 Sgr. Schmidt's Mineralienbuch, ebenso, 52 Sgr. Schmidt's Petrefaktenbuch, ebenso, 52 Sgr. Dr. Calwer's Käferbuch, mit mehr. tausend prachtvoll color. Kpfrn., 1858, elegant geb., 86 Sgr. Der persönl. Schutz, mit anatomischen Abbild., 18 Sgr. Walter Scott's sämmtliche Werke, beste, neueste, vollständigste deutsche Ausgabe, 175 Bde, elegant, nur 6 Thlr. Memoiren der Ninon de l'Enclos, 4 Bde. 28 Sgr. Landwirthschaft, allgemeine, neueste, oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde. m. 3000 Abbld. 3 Thlr. 25 Sgr. Fredr. Bremers sämmtl. Werke, 82 Bd., 3 Thlr. Illustrirte Geographie mit 100 Abbild. und Atlas v. 50 sauber color. Karten, Folio, 1857, 65 Sgr. Boccaccio's Decameron, 24 Sgr. Bulwers ausgew. Werke, 30 Bde, 54 Sgr. Claudius' Werke, 7 Bde. mit Kpfrn. 55 Sgr. Van der Velde's sämmtliche Werke, 16 Bde., 1858, elegant, 50 Sgr. Malerische Naturgeschichte der 3 Reiche, mit 350 sauber color. Kpfrn., 1861, eleg. gebunden 45 Sgr. Lenau's Gedichte, 18 Sgr. Shakesspeare's sämmtliche Werke, 12 Bände, mit Stahlstichen, 45 Sgr.

NB. Jeder Bestellung von 5 Thlr. an wird ein Werk von Gerstäcker, und von 10 Thlr. an 2 Werke — **gratis** beigefügt. **Direkte** Ordres effektuirt prompt [1334]

Siegmund Simon in Hamburg, Büchereyporteur.

In meinem Verlage erschien: [1327]
Lettres russes par Ivan Golovin. 20 Sgr.
Le Fruit défendu par Ivan Golovin. 15 Sgr.
Réformes russes et polonaises. 20 Sgr.
Les Alliances de la Russie par Ivan Golovin. 20 Sgr.
Autocratie Russe par Ivan Golovin. 1 Thlr.
La Pologne et la Russie par Ivan Golovin. 15 Sgr.
Ephémérides russes par Ivan Golovin. 18 Sgr.
La Russie depuis Alexandre le Bien-Intentionné par Ivan Golovin. 1 Thlr.
Progrès en Russie pour faire suite à la Russie depuis Alexandre le Bien-Intentionné par Ivan Golovin. 1 Thlr. 6 Sgr.
Heinrich Hübner in Leipzig.

Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Um den mich Beehrenden eine bequeme Uebersicht und Auswahl meines sorgfältig sortirten **großen Lagers in Lampen aller Arten und metallenen Waaren** zu bieten, habe ich mein Parterre-Geschäftslokal mit dem ersten Stock in unmittelbare Verbindung gebracht und das obere Lokal ausschließlich dem

Moderateur-Lampen-Lager

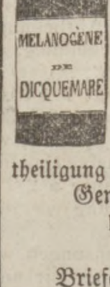
gewidmet, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, die größte Auswahl zu sehr billigen Preisen zu bieten. Für Brauchbarkeit der Lampen garantire ich Alle übrigen Arten **Lampen, lackirte und metallne Waaren** sind ebenfalls reichhaltig sortirt am Lager, so daß ich wohl hoffen darf, jeder Anforderung zu genügen. [1332]

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Photogene! Photogene! Photogene! Photogene!

Das Photogene-Geschäft
des
F. A. Schmidt in Schweidnitz

offerirt **wasserklar, wenig riechend, sehr hell und sparsam brennend Photogene** zu **billigsten Preisen** und gewährt **Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.** [1354]



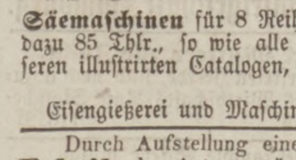
Preis-Medaille der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste in Paris.

Keine grauen Haare mehr!
Melanogène,
Färbemittel für die Haare,
erfunden von Dicquemare ainé in Rouen.

Dieses Färbemittel, das Beste, das bis jetzt dagewesen, zeichnet sich nicht allein dadurch aus, daß es alle Nüancen auf der Stelle hervorruft, sondern daß es geruchlos und sich ohne irgend eine Benachtheiligung der Haut anwenden läßt. Preis 2 Thaler.

General-Depot für den Engros-Verkauf, für die deutschen Staaten, bei **Friedrich Wolff u. Sohn** in Karlsruhe (Baden) und bei den ersten Friseurs in allen Städten.

Briefe erbittet man sich franco. [2]



Den Herren Landwirthen

empfehlen wir **Howard's Kartoffelgraber,** ganz neu, 25 Thlr., unsere bewährten **Mähemaschinen** für **Gras** und Lupinen 140 Thlr., für **Getreide,** Gras und Lupinen 200 Thlr., vorzügliche **Dreschmaschinen** mit Roßwerk 280 Thlr., **Drill-Säemaschinen** für 8 Reihen Getreide **und** Sämereien 150 Thlr., Taylor's **Pferdehacke** dazu 85 Thlr., so wie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe nach unseren illustrirten Catalogen, welche gratis und franko von uns zu haben sind.

J. Pintus u. Comp., [711]
Eisengießerei und Maschinenfabrik in **Brandenburg a. H.** und **Berlin,** Bauschule 4.

Durch Aufstellung einer Dampf-Maschine habe ich meine **Schnupf-Tabak-Fabrik** der Art vergrössert, dass ich jetzt im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen, und bitte ich mir recht zahlreiche und bedeutende Aufträge zu ertheilen, die ich jederzeit zur Zufriedenheit meiner geehrten Herren Abnehmer ausführen werde.
Rawicz, im August 1861. [1768] **Friedrich Wilhelm Braun.**

Wirklich feinschmeckenden gebrannten Kaffee.

1) **Fein Menada**....... à 15 Sgr.
2) **Fein Java**.......... à 13 Sgr.
3) **Fein Domingo**...... à 12 Sgr.
} Sämmtliche Sorten in ½ und ¼ Paketen mit meinem Siegel und Etiquet versehen.

empfiehlt: [1296]
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung und Lager fertiger Wäsche von
Robert Rother,
Ohlauerstraße Nr. 83, Schuhbrücke-Ecke, vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch,

empfiehlt zu Ausstattungen
1⅝ **oder 4 Ellen breite Leinwand zu Bettbezügen!**
1¼, 1¾, 1⅞ **geklärte Creas-Leinwand** zu **Bett-Tüchern** ohne Nath!
Schlesische Leinwand von Rasenbleiche und Handgespinnst in Schocken und Weben!
Echte Holländische, Bielefelder und **Irländische** Leinwand 6½/4, 7/4, 8/4, 10/4 breit!
Tischgedecke in Drell, Jacquard und **Damast** mit **6, 8, 12, 18, 24** und **36 Servietten** vom einfachsten Drell-Gedeck bis zu den feinsten Zittauer, Bielefelder und Holländischen Doppel-Damast-Gedecken!
Kaffee- und **Dessert- (Thee-) Servietten** in allen üblichen Größen, weiß und couleurt, sowohl Leinen, als auch Leinen und Seide!
Drell-Jacquard- und **Damast-Handtücher,** weiß, weiß und grau abgepaßt und zum schneiden!
Echte Seebnitzer und **Schlesische Bett- Matratzen-Drilliche** und **Federleinen** in schönen glatt rothen Farben und in den verschiedenartigsten buntgestreiften Mustern!
Leinene Taschentücher, weiß und couleurt, wie auch echte **Batist-Tücher.**

Bestellungen ganzer Ausstattungen sowie in Leib- und Bett-Wäsche in allen Größen mit Näh-, Stick- und Zeichen-Arbeiten werden zu jeder Zeit aufs Pünktlichste nach Aufgabe ausgeführt von [1336]

Robert Rother,
Ohlauer-Straße Nr. 83.

Das Büttnerstraße 24 neu und geschmackvoll eingerichtete **Frühstück-Lokal,** verbunden mit Ausschank aller Arten Spirituosen, als Rum, Liqueur ꝛc., wird unter Zusicherung billigster Preise und promptester Bedienung dem geehrten Publikum hiermit bestens empfohlen. [1769]

Leinkuchen.

Ein rheinisches Handlungshaus sucht eine bedeutende Partie Leinkuchen zu kaufen. Gefällige Franco-Offerten sub L. K. übernimmt zur Beförderung die Expedition der Breslauer Zeitung. [1319]

Brauerei-Kaufgesuch.

Bei 4—5000 Thlr. Anzahlnng wird eine Brauerei zu kaufen gesucht. Darauf reflektirende Besitzer werden ersucht, ihre Offerten franco unter Chiffre A. F. 22 poste restante Breslau niederzulegen. [1704]

Ein Rittergut [1329]

in guter Bodenlage bis zu 300,000 Thlr. wird gegen Baar-Zahlung durch den Oekonom **C. Kunze** in Dresden Seestraße Nr. 8 zu kaufen gesucht. — Die Herren Verkäufer werden ersucht, ihre Adressen baldigst einzusenden.

Ein großes Grundstück

einer Hauptstraße hiesiger innerer Stadt soll verkauft werden. Dem Vermittler wird lohnende Courtage zugesichert.
Adresse S. C. G. poste restante franco Breslau. [1753]

Haus-Verkauf. [1193]
In der Kreisstadt Lauban steht das in der belebtesten Straße, in nächster Nähe des Marktplatzes gelegene, vor wenig Jahren massiv gebaute dreistöckige vormals Kaufmann Burghardt'sche Haus unter billigen Bedingungen bei gesichertem Hypothekenstande, gegen 1000 bis 1500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe hat 50′ Front, 60′ Tiefe, große Schüttböden, bequeme Wohnungen, gewölbtes Parterre mit großen Verkaufs-, Comptoir-, Niederlags- und Kellerräumen. Auskunft wird auf portofreie Anfragen an Selbstkäufer der Kaufmann **Ernst Schubert** in Lauban ertheilen.



Neue Sendung **Wiener Zeugstiefeln** für Damen unter Garantie der Haltbarkeit à Paar von 1 Thlr. an. Pantoffeln, Goldleder 12½ Sgr., große Nummern 15 Sgr. empfiehlt **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. Nr. 87. [855]

Gußeiserne Röhren

sind in gangbaren Dimensionen stets auf Lager bei **Strehlow & Laßwitz,**
[1338] Schuhbrücke 54.

Neue englische Voll-Heringe,

von vorzüglicher Güte, die 1/16 Tonne à 1 Thlr., das Stück à 1 Sgr., in ganzen Tonnen billiger, empfiehlt: [1295]
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Gebrauchte Fenster sind zu verkaufen; auch Fensterladen. Das Nähere bei Hrn. Kaufmann **Riedel,** Kupferschmiedestr.- und Schuhbrück-Ecke, im blauen Adler. [1759]

Flügel, Pianinos u. Tafel-Instrumente so wie gebrauchte, sind unter Garantie billigst **Salvatorplatz Nr. 8** par terre rechts zu haben. [1770]

Zur Beachtung hoher und reicher Herrschaften.
Ein mannichfach und wissenschaftlich gebildeter, viel gereister (namentlich im Süden Oesterreichs), lediger, rechtschaffener junger Mann, 32 Jahre alt, ernsthaften Charakters, manche und zwar praktische Erfahrung besitzend, der jetzt einige Jahre selbständig war, ein kleines Vermögen hatte, um welches er größtentheils, leider wegen seines, den Leuten bezeigten zu großen Zutrauens, gebracht wurde, sucht, da ihm noch gerade einige hundert Thaler zu allfallsiger Caution bleiben, eine Stelle im In- oder Auslande als Secretair, Schriftoder Rechnungsführer, major-domus. Aufseher ꝛc. ꝛc.; er würde auch als Gesellschafter passen. Derselbe ist Norddeutscher, evangelisch, spricht außer seiner Muttersprache gut italienisch und etwas französisch, besitzt auch gute Atteste. Gütige Offerten wolle man gefälligst an „Carl Berg" per Adresse: Expedition der Bresl. Zeitung einsenden. [1461]

2 oder 3 tüchtige Vermessungsgehilfen sowie 1 Eleve finden ein sofortiges Unterkommen. Näheres auf sofortige Meldungen unter Chiffre H. B. poste rest. Zülz. [1241]

Unter **Garantie** und Zusicherung der reelsten Bedienung empfehle mein wohlassortirtes
Lager in hiesigen und echt import. Havanna-Cigarren
im Preise von 12—100 Thlr. pro mille. [1273]
NB. Probebunde werden auf Wunsch eingesandt. **J. F. Carow,** Hamburg.

Hauptdepot von Staßfurter Abraumsalz 10—13°/0 Kali,
Echten Peru-Guano 12—13°/0 Stickstoff,
Probsteier (Original) Saat-Getreide
bei [1150] **Paul Riemann & Comp.,** Albrechtsstraße Nr. 3.

In Prediger P. Neustadt's Pensions- und Erziehungs-Anstalt, Antonienstraße im Storch, können zu Michaelis d. J. noch zwei jüdische Zöglinge eintreten.

Für **Gymnasiasten** und **Realschüler** weiset eine **sehr gute Pension** nach Oberlehrer Dr. **Adler,**
[1710] Magazinstraße, Nordstern.

In der Familie eines pensionirten Offiziers, finden **2 Pensionäre,** welche hiesige Lehranstalten besuchen wollen, freundliche Aufnahme. Näh. in der Exped. dieser Zeitung.

Eine anständige Familie wünscht noch ein paar Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, in Pension zu nehmen. Näheres Breslau an den Mühlen Nr. 17 par terre.

Gesucht wird

eine alte, rentable **Colonial-Waaren-Detail-Handlung,** am liebsten verbunden mit einem **Droguen-** oder **Farbengeschäft.**
Gefällige Offerten bittet man unter der Chiffer A. S. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [1221]

Ein Grubensteiger, welcher im unterirdischen Grubenbau auf Braunkohlen, sowie mit Schwimmenten, Gebergen des Schachtablaufen erfahren ist, sucht eine Stellung, welche nach drei Monaten oder auch schon früher angetreten werden kann.
Auch ist derselbe mit der Photogen- und Solaröl-Fabrikation ganz bekannt. [1326]
Gef. Adressen sub A. F. Nr. 1 werden durch Herrn **Heinrich Hübner** in Leipzig erbeten.

Ein junger Mann (Commis) mit guten Empfehlungen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von Michaelis d. J. ab hier oder auswärts in einem Comptoir oder Engros-Geschäft, gleichviel welcher Branche, ein Engagement. Gefällige Anfragen werden beim Herrn Kaufmann **Lauterbach** in Breslau, Albrechts- und Katharinen-Straßen-Ecke, vis-à-vis der Post, mündlich oder schriftlich erbeten. [1727]

Ein tüchtiger, in Reparaturen erfahrener **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Condition beim Uhrmacher **L. Thieme** in Grünberg in Schlesien. [1341]

Für ein hiesiges feines Putzgeschäft wird eine **Directrice,** die ihr Fach gründlich versteht, zum sofortigen Antritt verlangt. Auch finden **Mädchen,** die im Putzmachen sehr geübt und solche, die das Putzmachen erlernen wollen, sogleich Beschäftigung. Näheres zu erfragen bei Madame **Ehrlich,** Nikolaistraße Nr. 13 im Gewölbe. [1773]

Zu vermiethen ist eine Stube an einen stillen Miether Breitestraße 7 beim Haushälter.

Ein großes **Souterrain-Lokal** ist zu vermiethen im neuen Speicher, Salzgasse 2.

Ein **Lehrling** wird gesucht in der Mode-Waaren-Handlung bei **M. B. Cohn,** Ring Nr. 10—11. [1779]

Vermiethungs-Anzeige.
Das in meinem an der Schwedelsdorfer- und Grünen-Straße sub No. 173 belegenen Eckhause hieselbst befindliche, mit Vorbau, Schaufenstern und zwei Eingangsthüren versehene **Verkaufs-Lokal,** worin durch viele Jahre das Posamentir-Geschäft und dann die Damen-Putz-Handlung betrieben worden, ist mit Wohnung zu vermiethen und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen. [1335]
Glaz, im August 1861.
Th. Bendix, Brauermeister-Wittwe.

Königsplatz 5, hohes Parterre, sind an einen Herrn 1 oder auch 2 möblirte Zimmer sogleich oder zu Michaelis ab zu lassen. [1762]

Drei Stuben, Küche und Zubehör sind Gartenstraße 38 (Agnesstraßen-Ecke) im ersten Stock zu Michaelis zu beziehen. [1758]

Ein Quartier von 5 Piecen im 1. Stock mit Gartenbenutzung ist Kohlenstr. 1 zu vermiethen. [1707]

Preise der Cerealien ꝛc.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 26. August 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87— 90	79	68—75	Sgr.
dito gelber	85— 88	79	68—75	„
Roggen .	59— 61	57	53—55	„
Gerste . . .	44— 46	42	38—40	„
Hafer . . .	24— 26	23	20—21	„
Erbsen . .	50— 54	49	42— 46	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 16.	6. 7.	5. 28.	
dito Sommerfr.	5. 22.	5. 12.	5.	
Raps, pr.150 Pfd.	6. 27.	6. 18.	5. 28.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¾ Thlr. G.

24. u. 25. Aug.	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U
Luftdr. bei 0°	27″7‴15	27″7‴15	27″6‴85
Luftwärme	+ 12,0	+ 9,4	+ 14,4
Thaupunkt	+ 7,8	+ 5,7	+ 5,3
Dunstsättigung	71pCt.	73pCt.	47pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bed.Reg.	Sonnenbl.	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 14,5

25. u. 26. Aug.	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U
Luftdr. bei 0°	27″6‴89	27″8‴04	27″8‴64
Luftwärme	+ 10,6	+ 9,8	+ 13,2
Thaupunkt	+ 7,9	+ 8,7	+ 5,4
Dunstsättigung	80pCt.	91pCt.	52pCt.
Wind	SW	W	NW
Wetter	trübe	bedeckt	wolkig
Wärme der Oder			+ 14,1

Breslauer Börse vom 26. August 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142¼ bz.
dito	2M.	141⅛ G.
Hamburg	k.S.	150⅓ B.
dito	2M.	149 7/12 G.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.21⅜ bz. G.
Paris	2M.	79 5/12 bz.
Wienöst. W.	2M.	72⅛ bz.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ B.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		85 5/12 B.
Oester. Währg.		73⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus.Anl. 1850	4½	102 5/12 G.
dito 1852	4½	
dito 1856	4½	
dito 1854	4½	
dito 1859	5	107⅞ B.
Präm.-Anl.1854	3½	125¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89¼ G.
Bresl.St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	102 G.
dito Kred. dito	4	95¾ B.
dito Pfandbr.	3½	97 11/12 B.
Schles.Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92⅙ B.
dito Lit. A.	4	99 11/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb.Lit.C.	4	99¾ B.
dito dito B.	4	100 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99 7/12 B.
Posener dito	4	96 5/12 G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84¼ G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58¼ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	68 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	112¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito Litt. D.	4½	99⅜ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		99⅜ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan	4	
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	121¼ G.
dito Lit. B.	3½	111¼ G.
dito Lit. C.	3½	121¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	93 5/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	100⅙ B.
dito dito Lit. E.	3½	82¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Pr.Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	31¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		84 11/12 bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz.
Oesterr. Credit		62⅝ à63
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		89⅜ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung Dr. W. Weis.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.